Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 17 — Memel, Donnerstag, den 21. Januar 1926 — 78. Jahrgang

Jouvenels mißglückter Friedensversuch

* **Paris**, 20. Januar. (Funkspruch.) „Havas" veröffentlicht einen Brief des französischen Oberkommissars de Jouvenel an den früheren französischen Regierungskommissar Alype, der jetzt mit einer besonderen Mission in Syrien beauftragt ist. Jouvenel erklärt, er habe überall, wo es der Frieden gestattet habe, ein konstitutionelles Regime schaffen wollen. Die Extremisten hätten dieses Werk zunichte gemacht. Zum Schlusse richtet de Jouvenel an Alype die Aufforderung, den Frieden zu suchen, aber wenn man den Krieg anbiete, ihn anzunehmen.

*

* **London**, 20. Januar. (Funkspruch.) „Times" berichtet aus Haifa: Die Tatsache, daß die nationalistische Bewegung immer noch weit verbreitet und tief eingewurzelt ist, werde bewiesen durch die aufeinander folgenden Mißerfolge der französischen Bemühungen, die Drusen von den Mohammedanern und die Aufständischen von ihren Führern zu trennen, sowie Aleppo gegen Damaskus aufzuwiegeln. Einer der hauptsächlichsten gefährlichen Führer sei Mohammed Ismail, der türkischer Verbindungsoffizier mit den deutschen Heeresstellen gewesen sei. Später sei er Mitglied des Stabes Enver Paschas und auch Ali Riza Paschas gewesen, der während des Krieges den Libanon besetzte.

Englische Kompromißlösung mit den Italienern

* **London**, 20. Januar. (Funkspruch.) „Daily News" berichtet zu den englisch-italienischen Schuldenfundierungsverhandlungen, es scheine, daß die italienische Delegation nach den gestrigen Erörterungen einen Bericht nach Rom sandte, wonach bis Freitag die notwendigen Anweisungen eingegangen sein müßten und dann vielleicht eine tatsächliche Regelung zustande kommen könnte. Nach der Ansicht des radikalen zur Regierung in Opposition stehenden Blattes ist es zweifelhaft, ob die Regelung für den britischen Steuerzahler schmackhaft sein werde. In gut unterrichteten Kreisen sei gestern von britischen Zugeständnissen die Rede gewesen. Die gestern abend erwähnte Summe betrage etwas weniger als das vor einer Woche genannte britische Minimum von etwa 9 Millionen Pfund Sterling jährlich. Die Italiener vertreten den Standpunkt, daß Großbritannien bei der Einschätzung seiner sicheren Einnahme von Deutschland auf Grund des Dawesplanes auf 10 Millionen Pfund jährlich diese wahrscheinlich um 5 Millionen unterschätzt habe. Diese Summe müsse in Uebereinstimmung mit der Balfour-Note von der Gesamtforderung Englands an seine Alliierten abgezogen werden. Laut „Westminster Gazette" haben die Italiener bis zu einem gewissen Maße die Berechtigung der britischen Forderungen anerkannt. Ihr augenblickliches Angebot sei ein beträchtlicher Fortschritt ihrer ersten Vorschläge. Es sei wahrscheinlich, daß ein Kompromiß erzielt werden wird, das England 5—6 Millionen Pfund jährlich gewährt.

Die Konsolidierung der rumänischen Schulden

* **Paris**, 20. Januar. (Funkspruch.) Der rumänische Finanzminister ist gestern abend nach Bukarest zurückgereist. Er hatte eine Unterredung mit dem Finanzminister Doumer wegen der Konsolidierung der rumänischen Kriegsschulden. Die weiteren Verhandlungen über diese Frage werden durch die rumänischen Gesandten in London und Paris geführt werden.

Spaltung in der Popolari-Partei

* **Rom**, 19. Januar. (Funkspruch.) Die Blätter berichten, daß die Popolari-Abgeordneten Grovthi und Longinotte aus der Leitung der Popolari-Fraktion ausgeschieden sind weil sie dagegen waren, daß die Fraktion wieder in der Kammer erscheinen solle. Der Abgeordnete Siled soll nach den faschistischen Blättern aus der Partei der Popolari ausgetreten sein, um wieder in der Kammer erscheinen zu können. Nach dem „Popolo di Roma" erwartet man, daß am nächsten Donnerstag etwa 5 Popolari-Abgeordnete, die sich in den letzten Monaten von der Partei getrennt haben, öffentlich in der Kammer ihre Zustimmung zu den 3 von Mussolini gestellten Bedingungen abgeben werden.

*

Aus Rom wird gedrahtet: Der Maler Marinetti hat an Farinacci ein Telegramm gesandt, in dem er ihn von der von ihm gegründeten „Brennerwacht" für die radikalen Nationalisten der italienischen Grenzgebiete unterrichtet und ihm die Grüße der Nationalversammlung entbietet.

Ein Kabinett der Mitte gebildet

* **Berlin**, 20. Januar. (Tel.)

Durch persönliches Eingreifen des Reichspräsidenten ist am Dienstag abend nunmehr ein Kabinett der Mitte zustande gekommen. Von Reichskanzler Dr. Luther war folgende Besetzung der Ministerposten von den vier Parteien der Mitte in Vorschlag gebracht worden:

Reichskanzler: Dr. Luther
Aeußeres: Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei)
Inneres: Dr. Kuels (Demokrat)
Finanzen: Dr. Reinhold (Demokrat)
Wirtschaft: Dr. Curtius (Deutsche Volkspartei)
Arbeit: Dr. Brauns (Zentrum)
Justiz: Dr. Marx (Zentrum)
Reichswehr: Geßler
Post: Stingl (Bayerische Volkspartei)
Verkehr: Krohne (Deutsche Volkspartei).

Das Ernährungsministerium ist zur Zeit noch unbesetzt. Es wird wahrscheinlich durch einen dem Zentrum nahestehenden Herrn besetzt werden. Das Ministerium der besetzten Gebiete wird vorläufig durch Dr. Marx verwaltet. Nach einem Appell an die Vertreter der vier Mittelparteien haben diese der obenstehenden Ministerliste zugestimmt. Das Kabinett der Mitte ist damit gebildet und vom Reichspräsidenten bestätigt. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierungserklärung der neu zu bildenden Reichsregierung nicht vor Montag oder Dienstag nächster Woche zu erwarten sein.

Trotz schwerer Bedenken Zustimmung

* **Berlin**, 19. Januar. (Funkspruch.) In der Sitzung der Fraktion der demokratischen Partei, in der die Liste des Reichskanzlers für das Kabinett zur Entscheidung vorgelegt wurde, entschied der Fraktionsvorsitzende Koch, keinen Widerspruch gegen die vorgeschlagene Liste zu erheben, um in der schweren Bedrängnis des Vaterlandes eine parlamentarische Regierung zu ermöglichen. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Fraktion hält die von ihr geltend gemachten schweren Bedenken gegen die Art der Kabinettsbildung aufrecht. Sie erblickt insbesondere in der Berücksichtigung des Einspruchs der Bayerischen Volkspartei gegen die Ernennung ihres Fraktionsvorsitzenden zum Innenminister eine schwere Belastung der Reichspolitik. Nachdem aber der Fraktionsvorsitzende erklärt hat, dem neuen Kabinett nicht angehören zu wollen und seinerseits den Eintritt in die Koalition empfohlen hat, und nachdem durch die Berufung des Herrn Dr. Külz die Teilnahme eines Fraktionsmitgliedes gesichert ist, stimmt die Fraktion der Bildung des vorgesehenen Kabinetts zu. — Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, den Parteiausschuß zum Sonntag, den 24. Januar, nach Berlin einzuberufen. Der Parteivorstand tritt am Sonnabend nachmittag 2 Uhr in Berlin zusammen.

*

* **Berlin**, 20. Januar. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, ergab die gestrige Abstimmung in der demokratischen Reichstagsfraktion 10 Stimmen für und 10 Stimmen gegen die zustimmende Entschließung und erst die Stimme des Fraktionsvorsitzenden Koch gab den Ausschlag.

Die Presse

* **Berlin**, 20. Januar. (Funkspruch.) Vor allem die Blätter der Regierungskoalition zollen dem Reichspräsidenten Dank dafür, daß er durch seinen an die Parteien gerichteten Appell die Regierungsbildung erwirkt habe. Das neugebildete Kabinett Luther findet in der Rechtspresse nur durch die „Deutsche Zeitung" unbedingte Ablehnung, die die Parole ausgibt: allerschärfste Opposition. In der „Deutschen Tageszeitung" wird vor allem kritisiert, daß die Landwirtschaft in dem neuen Kabinett durch keinen Vertrauensmann an einem irgendwie aussichtsreichen Platz vertreten sei. Der „Lokalanzeiger" erklärt, daß die Rechte erst die Taten der neuen Regierung abwarten wolle und ihre Haltung lediglich von der Politik Dr. Luthers und seiner Mitarbeiter abhängig machen werde. Die „Tägl. Rundschau" glaubt, daß das Kabinett von Bestand sein kann, wenn die Koalitionsparteien entschlossen zusammenhalten. Das Vertrauensvotum für die Regierung werde wohl nur die Zustimmung der Koalitionsparteien finden. Die „Germania" schreibt, was der Zentrumswählerschaft dieses Kabinett Luther vertrauenswürdig mache, sei die Tatsache, daß in ihm ihre bewährten Vertrauensmänner sitzen. Im „Berliner Tageblatt" wird dem demokratischen Parteiführer Koch dafür größte Anerkennung gezollt, daß er sich mit seinem ganzen Einfluß für die zustimmende Entscheidung der demokratischen Fraktion eingesetzt hat. Es versteht sich von selbst, daß der Demokrat Dr. Külz in den Fragen der Reichseinheit und der republikanischen Staatsverfassung nicht anders denkt, als der Demokrat Koch. Ueber die Haltung der Sozialdemokraten zu dem neuen Kabinett sagt der „Vorwärts", daß die, die die Berufung Kochs zum Reichsminister des Innern begrüßten, durch sein Verschwinden gemahnt wurden, mit ihrem Vertrauen sehr vorsichtig umzugehen.

Die holländische Kabinettskrise

* **Amsterdam**, 20. Januar. (Funkspruch.) Aus einem von der römisch-katholischen Fraktion der zweiten Kammer veröffentlichten Kommuniqué geht hervor, daß sich die römisch-katholische Kammerfraktion mit dem von Dr. de Visser gemachten Kompromißvorschlage, wenn auch unter schweren Bedenken, einverstanden erklärte, daß jedoch eine Regelung auf dieser Grundlage an der Haltung der christlich-historischen Kammerfraktion gescheitert sei.

Die Frankenfälschungen in Ungarn

Der Anklagesenat des Budapester Strafgerichtshofes beschloß auf eine Beschwerde der Staatsanwaltschaft in Bestätigung einer Entscheidung des Untersuchungsrichters, den Feldbischof Zadravecy auf freiem Fuß zu belassen, da er keiner strafbaren Handlung schuldig ist und Fluchtverdacht nicht vorliegt. Der dem Staatsanwalt vorgeführte Dr. Ferdinandy wurde ebenfalls vom Anklagesenat wieder auf freien Fuß gesetzt.

Im weiteren Verlaufe der interfraktionellen Parteiführerbesprechung beantragte Stephan Friedrich die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Ministerpräsident Bethlen erhob hiergegen Widerspruch. Abgeordneter Gömbös verlas als dann zwei Resolutionen. In der ersten Entschließung wird das Verhalten der Linksradikalen verurteilt, die die Fälschungsangelegenheit zur Erweiterung ihrer politischen Macht ausnutzen wollten. In der zweiten Resolution wird gegen die Behauptung protestiert, daß zwischen der Regierung und den Rassenschützlern irgendein Pakt bestünde. Die Presse der Rassenschützler unterstützte allerdings die Regierung gegenüber den demoralisierenden Einflüssen der extremen Linken in gewisser Hinsicht, weil die Regierung den nationalen Gedanken repräsentiere.

Keine Schiffahrt im finnischen Meerbusen

* **Moskau**, 20. Januar. (Funkspruch.) Angesichts der Schiffahrtsschwierigkeiten in dem vereisten finnischen Meerbusen hat das Handelskommissariat den Exporteuren vorgeschlagen, ihre Waren über die Häfen Reval, Riga, Königsberg oder Murmansk auszuführen, für die nach Deutschland und Frankreich bestimmten Waren die direkte Eisenbahnverbindung zu benutzen und den Getreideexport über Königsberg zu leiten. Im finnischen Meerbusen befinden sich noch 25 vom Eise eingeschlossene Dampfer, wovon 14 aus Leningrad kommende mit Hilfe russischer Eisbrecher bis zum 24. Januar in eisfreie See geführt und 11 bis zum 1. Februar nach Leningrad eingebracht werden sollen.

Estlands Staatshaushalt

Der estländische Finanzminister Sepp legte im Parlament den Staatshaushaltsentwurf für 1926/27 vor. Der Haushalt balanziert mit 7494 Millionen estnische Mark. Davon entfallen auf den Etat des Verkehrswesens 2000 Millionen, den der Landesverteidigung 1700 und den des Unterrichtswesens 1120. Der Finanzminister wies darauf hin, daß nach allen Anzeichen sich eine erfreuliche wirtschaftliche Erholung des Landes feststellen läßt. Die Handelsbilanz ist aktiv und weist einen Ueberschuß von 300 Millionen estnische Mark auf. Der Staatshaushalt von 1925, so führte der Minister weiter aus, zeige, daß das Land allmählich wieder Ansätze zur Kapitalsbildung aufweise, die nötig sei, um die finanziellen Verluste der Kriegszeit wieder auszugleichen. Es sei die Politik der Regierung, alle Bestrebungen, die eine rasche Bildung neuen Kapitals fördern könnten, zu unterstützen und durch Beseitigung der Zollschranken, die dem Gedeihen von Spezialindustrien hinderlich seien, die Absatzmärkte möglichst zu erweitern.

Die Sozialdemokraten für Volksentscheid

* **Berlin**, 20. Januar. (Funkspruch.) Der sozialdemokratische Parteiausschuß beschloß die Einleitung einer Aktion für Volksbegehren und Volksentscheid. Der „Vorwärts" teilt noch mit, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund ersucht werden soll, zu erstreben, daß von Sozialdemokraten und Kommunisten nur ein Gesetzentwurf eingebracht wird. Auch die „Rote Fahne" bezeichnet es als Pflicht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sich für die Herstellung einer gemeinsamen Front in der Frage des Volksentscheides einzusetzen. Der Vorstand des Afa-Bundes hat sich den republikanischen Parteien für den Fall eines Volksentscheides zur Verfügung gestellt.

*

* **Berlin**, 19. Januar. (Funkspruch.) Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat nach einer Meldung der „Voss. Zeitung" beschlossen, den Antrag auf Volksbegehren in der Frage der Fürstenabfindung, unbeschadet des getrennten Vorgehens der Kommunisten, selbständig zu stellen.

Für Heraufsetzung der Erwerbslosenunterstützung

* **Berlin**, 19. Januar. (Funkspruch.) Der Aufsichtsrat und der Bundesvorstand des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat auf seiner gestern abgeschlossenen Reichskonferenz eine Entschließung gefaßt, in der sehr dringend eine weitere wesentliche Heraufsetzung der Erwerbslosenunterstützung gefordert wird. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert, daß der bereits veröffentlichte Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung sofort dem Reichstage zur Begutachtung und Beschlußfassung vorgelegt werde. Außerdem werden von der Regierung die Bereitstellung ausreichender Mittel für produktive Notstandsarbeiten und Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Stillegungen verlangt. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert weiter die baldige endgültige Verabschiedung des inzwischen vom Reichswirtschaftsrat begutachteten Arbeitsgerichtsgesetzes und erwartet von der Regierung die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens.

Der Mörder des Leutnants Graff

Der ehemalige deutsche Wachtmeister Kaws, der zusammen mit dem deutschen Wachtmeister Engeler wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff im Juli 1924 zum Tode verurteilt und später aus dem Gerichtsgefängnis entflohen war, ist wieder in das Stettiner Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, nachdem dem auf diplomatischen Wege eingeleiteten Auslieferungsbegehren — Kaws war im November v. Js. in Graz in der Steiermark verhaftet worden — stattgegeben worden war.

Vom Sechstagerennen

* **Berlin**, 19. Januar. (Funkspruch.) Beim zehnten Spurt der 10 Uhr-Wertung des gestrigen Abends stürzte der belgische Fahrer Debaets. Er zog sich eine Gehirnerschütterung zu, so daß er das Rennen aufgeben mußte. Sein Partner Persyn fährt vorläufig als Ersatzmann weiter. Die 10 Uhr-Wertung brachte nur geringe Verschiebungen in der Punktzahl der einzelnen Paare. Die Mannschaft Mac Namara-Horan gewann den „B. Z."-Preis, bestehend aus zwei goldenen Zigaretten-Etuis.

Reorganisierung der englischen Bergwerksindustrie

* **London**, 19. Januar. Dem politischen Berichterstatter des „Daily Mail" zufolge ist der Plan des Bergarbeiterverbandes, der der amtlichen Kohlenkommission vorgelegt werden soll, fertig gestellt. Der wichtigste darin ausgesprochene Gedanke sei, daß in Zukunft die Bergwerksindustrie nicht als eine lediglich kohlenfördernde Industrie behandelt werden könne. Es werde daher vorgeschlagen, daß die Industrie, wenn sie am Leben bleiben solle, mit einem Plan für elektrische Krafterzeugung und für vollständige Verwertung aller Nebenprodukte der Kohlen verbunden werden müsse. Der Hauptvorschlag in diesem Plane werde die Einsetzung einer Kommission für elektrische Kraft und Transportwege sein. Diese Kommission wird mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet werden, direkt von den Staatsbergwerken zu kaufen und die Preise festzusetzen. Der Berichterstatter fügt hinzu, der Plan vermeide ausdrücklich die Einführung einer Entschädigungszahlung für vom Staate übernommenes Eigentum.

Ernste Betrachtungen zur Hochwasserkatastrophe

Uns wird geschrieben:

Auf Verfügung des Direktoriums des Memelgebiets war der 15. Januar 1926 in den Schulen und bei den Behörden festlich zu begehen. Hätte es den Zeitumständen nicht besser entsprochen, diesen Tag als Trauer- und Opfertag für die Hochwassergeschädigten zu bestimmen? Den armen Opfern des Hochwassers, die die Trümmer ihrer früheren Habe gerade in diesen Tagen wieder in Besitz nahmen, dürfte kaum festlich zu Mut sein. In knapp zwei Jahren haben diese Unglücklichen 3 Hochwasserkatastrophen über sich ergehen lassen müssen, die in der Geschichte unseres Gebietes ohne Beispiel dastehen. Selbst die furchtbare Wassernot von 1888, die in der guten alten Zeit alle Bewohner der Stromgegend als furchtbares Gespenst der Vergangenheit umschwebte, ist im Vergleich zu den letzten Ueberschwemmungen nur als harmloses Wässerlein anzusehen.

Millionen- und Abermillionenwerte sind der sinnlosen Wut der Elemente zum Opfer gefallen, viele kostbare Menschenleben sind verloren gegangen. Tausende von strebsamen Leuten, die es in der Vorkriegszeit in mühsamer Arbeit zu einem gewissen Wohlstand gebracht hatten, sahen die Frucht ihres Mühens durch die alljährlichen Katastrophen vernichtet. Ein großer Teil dieser Leute und wahrlich nicht die schlechtesten Elemente wollen resigniert die ihnen liebgewordene Scholle verlassen, um an anderer Stelle von vorne anzufangen. Sie sehen ein, daß unter den heutigen Verhältnissen jedes noch so zähe Ringen umsonst ist.

Hunderte von Familien, die sich früher eines bescheidenen Wohlstandes erfreuten, stehen heute dem bitteren Elend gegenüber. Infolge der erlittenen Strapazen den Krankheitskeim in der Brust, hausen sie mit Weib und Kind zwischen halbzerstörten Wänden, in eisiger Kälte, rings umgeben von endlosen Eismassen. Vorwurfsvolle, hungrige Augen der Kinder sehen die Eltern an mit der bangen Frage: wann erhalten wir wieder warme Speisen?

Der Menschheit ganzer Jammer packt einen an, wenn man nur versucht, sich die Not vorzustellen. Gutsituierte Leute, die sonst keinen Bettler unbeschenkt von ihrer Schwelle ließen, überschwemmen heute die vom Hochwasser verschonten Gebiete, um von mildtätigen Menschen einige Lebensmittel zu erhalten, denn Hunger tut weh! Die Bauern, obwohl infolge der traurigen Wirtschaftslage selbst ausgepowert bis auf das Mark, geben soviel sie irgend können. Selbst die härtesten Herzen erweicht dieser Jammer.

Nach jeder großen Katastrophe pflegt man nach den Schuldigen zu suchen.

Es soll nun nicht etwa Aufgabe dieser Betrachtung sein, die Schuldigen zu ermitteln. Hier sollen nur einige Tatsachen gegenüber gestellt werden, aus denen jeder Leser sich selbst ein Urteil bilden mag.

Woran lag es, daß in den letzten 3 Jahren die Auswirkungen des Hochwassers besonders verheerend waren? Wie war es möglich, daß die Bewohner des Ueberschwemmungsgebiets, die doch von Jugend auf mit den Elementen vertraut sind, von der Flut buchstäblich im Bett überrascht wurden und dem Wüten der Elemente machtlos gegenüber standen? Aus welchen Gründen mußten gerade die letztjährigen Hochwasser so unermeßlichen Schaden anrichten? Es drängt sich da die Frage auf, welche Vorkehrungen früher zum Schutz gegen die Wassersgefahr getroffen wurden und was heute geschieht.

Unter der deutschen Verwaltung sorgten mit Einbruch des Frostes Eisbrecher dafür, daß die Mündung der Memel und die Einmündungsstelle des Wassers eisfrei blieben. Ja, weit stromauf wurde ständig eine Fahrrinne offen gehalten. Sobald sich das Eis in Bewegung setzte, fanden die Wasser- und Eismassen, die die Memel herunterkamen, ungehinderten Zufluß ins Haff. So kam es, daß die gefürchtete Hochwasserzeit in den meisten Jahren ziemlich harmlos vorüberging. Ueberdies waren im richtigen Augenblick gutgeschulte Pioniertrupps, mit Pontons und allem Erforderlichen ausgerüstet, zur Stelle, um an besonders gefährdeten Plätzen tatkräftig einzugreifen.

Das war früher!

Was geschah nun in den letzten Jahren? Wo waren die litauischen Eisbrecher? Man las in der Zeitung, daß die Flußmündungen durch Sprengungen eisfrei gemacht werden sollten. Geschah dies rechtzeitig? Weshalb nicht? Weshalb setzten in diesem Jahre die Eissprengungen nicht wenigstens sofort mit dem Beginn des Tauwetters ein? Wo blieben die litauischen Pioniere, wo die Pontons und Hilfsmittel? Weshalb wurden nicht rechtzeitig freiwillige Sprengtrupps aus Memelländern — gedienten Pionieren — zusammengestellt, die bei einsetzender Gefahr in Funktion zu treten hatten? Wenn man schon wirklich Angst gehabt haben sollte, daß derartige Trupps die litauische Republik in Gefahr bringen, so hätte sich der „Schaulu Sajunga" beim Eissprengen doch wenigstens auch ein nützliches Betätigungsfeld geboten.

Weshalb wurde nicht beizeiten Sprengmaterial beschafft? Es sollte sich doch übrigens von selbst verstehen, daß ein gewisser eiserner Bestand an Sprengmaterial für Fälle dringender Gefahr stets bereitgehalten wird. So rückten die litauischen Pioniere wohl mit Karabinern und Patronen, aber ohne Sprengmaterial und sonstige erforderliche Hilfsmittel hier an.

Wer trägt an Allem die Schuld? Wer ist für das gewaltige Unglück verantwortlich? Mit dem Hinweis auf höhere Gewalt kann man wohl Unkundige, nicht aber Kenner der tatsächlichen Verhältnisse abtrösten.

Welche Vorkehrungen sind getroffen, um das aller menschlichen Voraussicht nach viel schlimmere Hochwasser des kommenden Frühjahrs abzuwehren?

Wenn wir weiter nur „den lieben Gott lassen walten", dann ersaufen alle Bewohner der Ueberschwemmungsgegend mit Mann und Maus, und die Ansiedler der höher gelegenen Gebiete mögen auch beizeiten schwimmen lernen. Besonders, wenn — was Gott verhüte — wir noch reichliche Schneefälle und ein spätes Frühjahr mit viel Regen haben sollten.

Zeitungsnachrichten zufolge sind von dem Direktorium Borchert von der Zentralregierung zur Hilfeleistung 300 000 Lit angefordert worden, während allein der Schaden an Landes- und Kreiseigentum auf Millionen Lits geschätzt wird. Wer soll die fehlenden Summen aufbringen? Aus welchen Mitteln soll den geschädigten Privatleuten geholfen werden, die ohne Hilfe niemals imstande sein werden, ihre zerstörten Gehöfte aufzubauen und ihre Wirtschaft wieder aufzunehmen? Die angeforderte Summe gleicht einem Tropfen auf einem heißen Stein.

Will der Volksbeglücker Laaser mit seinem famosen Hilfskomitee nicht in Kowno eine großzügige Unterstützungsaktion zugunsten der Geschädigten einleiten? Litauen hat das Memelgebiet von Deutschland übernommen und kennt seine Rechte. Vielleicht erinnert Kowno sich aber auch einmal daran, daß es mit den Rechten auch Pflichten übernommen hat.

Die vornehmste Pflicht ist jetzt, den Hochwassergeschädigten zu helfen und dafür zu sorgen, daß ähnliche Katastrophen für die Zukunft unmöglich gemacht werden.

Kuno Kuntze.

Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers

Sozialdemokraten und Nationallitauer bilden zusammen das Büro

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im neuen Jahr standen 1. Einführung eines Stadtverordneten und 2. Wahl des Büros.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung. Es waren 37 Stadtverordnete anwesend. Stadtv. Jakußeit (Arbeiterpartei) ist aus der Versammlung ausgeschieden. An seine Stelle tritt Herr Franz Lippke, der vom Oberbürgermeister Dr. Grabow und vom Stadtverordnetenvorsteher Pierach durch Handschlag für sein neues Amt verpflichtet wurde. Beide gaben der Erwartung Ausdruck, daß er zum Wohle der Stadt ersprießliche Arbeit leisten möge.

Darauf erhielt der Stadtv. Auschra (Nationallitauer) das Wort zu einer Erklärung. Er führte aus, daß er, wenn er in der letzten Stadtverordnetensitzung anwesend gewesen wäre, gegen den Etat gestimmt hätte, und zwar deshalb, weil die Interessen der Litauer nicht durch die Stadt wahrgenommen würden. So sei vor längerer Zeit von den litauischen Abgeordneten verlangt worden, daß die Bekanntmachungen des Magistrats auch in der litauischen Presse erscheinen sollen. Dies sei bisher nicht geschehen. Die Stadt sorge überhaupt nicht für die Kulturinteressen der Litauer. (Der Stadtv. Auschra kann sich beruhigen. Die Verwaltung der Stadt Memel ist der Zentralregierung mit gutem Beispiel vorangegangen und hat schon vor recht langer Zeit für Straßenschilder in beiden Landessprachen gesorgt. Die Bahnhöfe aber haben immer noch nur litauische Bezeichnungen trotz der feierlichsten Versprechen, daß sie nach Anbringung litauischer Straßenschilder in der Stadt Memel auch deutsche Namen erhalten werden. Die Red.)

Bevor zur **Wahl des Büros** geschritten wird, stellt Stadtv. Matzies den Antrag, die Sitzung auf zehn Minuten zu unterbrechen. Der Antrag wird mit 20 gegen 17 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmen die Sozialdemokraten, die klassenbewußten Arbeiter und die drei Vertreter der Nationallitauer, gegen den Antrag der Ordnungsbund und die Beamtenfraktion. Nach Wiedereröffnung der Sitzung übergibt Stadtverordnetenvorsteher Pierach den Vorsitz an den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Krempel. Dieser ernennt zu Wahlaufsehern die Stadv. Krips und Matzies und zu Stimmzählern die Stadtverordneten Riechert und Pawlowski. Als Stadtverordnetenvorsteher werden vorgeschlagen vom Stadtv. Seewaldt der Stadtverordnete Matzies und vom Stadtv. Krips der Stadtv. Pierach. Bei der darauf folgenden Wahl wurden 37 gültige Stimmen abgegeben, von denen 20 auf Matzies und 17 auf Pierach entfielen. Matzies war also mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der klassenbewußten Arbeiter und der drei Nationallitauer zum Stadtverordnetenvorsteher für das neue Jahr gewählt worden. Stadtverordnetenvorsteher Matzies übernahm darauf den Vorsitz mit der Erklärung, daß er die Geschäfte des Stadtverordnetenvorstehers so führen werde, wie es erforderlich und erwünscht sei.

Als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher wurde vom Stadtv. Auschra Stadv. Reischies vorgeschlagen. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht. Es wurden 36 gültige Stimmen abgegeben, von denen 14 auf Reischies und eine auf Pierach lautete. 21 Zettel waren unbeschrieben. Stadtv. Reischies war somit zum stellvertretenden Vorsteher gewählt. Er nahm die Wahl an.

Zum Schriftführer wurde mit 15 von 36 abgegebenen Stimmen Stadv. Kutz gewählt, 21 Stimmzettel waren unbeschrieben. Als stellvertretender Schriftführer wurde vom Stadtv. Wanagaitis der Stadtv. Auschra vorgeschlagen, der mit 11 Stimmen gewählt wurde. 22 Stimmzettel waren unbeschrieben, ein Stimmzettel lautete auf Pierach.

Das Büro der Stadtverordneten-Versammlung setzt sich also wie folgt zusammen:

Stadtverordnetenvorsteher Matzies,
stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Reischies,
Schriftführer Kutz,
stellvertretender Schriftführer Auschra.

Stadtverordnetenvorsteher Matzies gab dann Kenntnis von einer Mitteilung des Stadtv. Kaireit, nach welcher dieser aus der Arbeiterpartei ausgeschieden ist und der Stadtverordneten-Versammlung weiter als Parteiloser angehören wird. Nach einer zur Verlesung gebrachten Mitteilung des Stadtv. Joneleit erklärt die Arbeiterpartei, daß Kaireit von ihr ausgeschlossen worden ist.

Kurz nach 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Litauens Vertreter auf der Königsberger Eisenbahnkonferenz

Zu der am 26. Januar in Königsberg stattfindenden Eisenbahnkonferenz begeben sich als Vertreter Litauens der Inspektor des litauischen Verkehrsministeriums Ingenieur C. Landsberger, der Leiter der Handelsabteilung J. Virpšas, der Leiter der Fahrabteilung A. Kinaitis und der Leiter der Konventionsabteilung L. Lanceviczius. Die Konferenz wird einige Tage dauern.

Der neue Direktor der Jüdischen Zentralbank

dt. In Kowno traf bereits der neue Direktor der jüdischen Zentralbank Dr. Klöwer ein, der sich in den ersten Tagen über die Verhältnisse der Bank orientieren wird. Unser Kownoer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Dr. Klöwer zu unterhalten, der ihm erklärte, daß die Bank auf ihn einen günstigen Eindruck gemacht habe. Herr Dr. Klöwer meint, daß die vorübergehenden Schwierigkeiten baldigst behoben werden können.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. „Elta" meldet, daß jenseits der Demarkationslinie in Polen Partisanen-Abteilungen gegen Litauen gegründet werden. So wären im Gouvernement Suwalki eine Abteilung von 150 Mann, bei Seini eine solche von 80 Mann vorhanden, die bewaffnet sind. Den Partisanenabteilungen sind besondere Versprechungen gemacht worden.

dt. Der Landschaftsminister Dr. Bistras hat in das Ministerkabinett ein Projekt eingebracht, nach welchem in allen Anfangsmittelschulen die Jugend zu militärischen Uebungen herangebildet werden soll, und zwar alle Schüler über 14 Jahren. Dieses Projekt wird bereits in der nächsten Sitzung des Ministerkabinetts verhandelt werden.

dt. Am 17. dieses Monats fand die Jahresversammlung der litauischen Advokaten statt, auf welcher der Advokat Dr. Leonas zum ersten Präsidenten gewählt wurde.

„Iswestija" über die Balkanpolitik Englands

In einem Leitartikel spricht „Iswestija" die Ueberzeugung aus, daß die nachdrücklichen Bemühungen Englands, einen Garantiepakt auf dem Balkan zustande zu bringen, keine Friedensliebe, sondern die Tendenz der Erweiterung des englischen Einflusses über Zentraleuropa hinaus bedeuten. „Die englische Anregung", so führt das Blatt weiter aus, „eines Balkan-Locarnos ist aufs engste verknüpft mit dem Werk Chamberlains in Rapallo. Zu dem englisch-italienischen Zusammengehen ist auch Griechenland herangezogen worden, das schon vorher seine Flotte unter englische Kontrolle stellte. In weiterer Befolgung dieser Politik ist England nunmehr bestrebt, seinen unmittelbaren Einfluß auf die Balkanländer zu verstärken und deren eventuelle Annäherung an die Türkei zu verhindern. Dabei versucht England die Balkanländer durch das Phantom eines angeblich jugoslawisch-türkisch-russischen Bündnisses einzuschüchtern, dessen Anzeichen die englische Presse in dem Besuch Tewfik Ru[illegible] Beys in Belgrad erblickt. Die jugoslawische Regierung selbst hat den Gerüchten über die Absicht der Herstellung eines solchen Bündnisses widersprochen." Die kürzlich in der russischen Presse ausgesprochene Ueberzeugung, daß angesichts der Gegensätze unter den Balkanstaaten ein Balkan-Locarno unausführbar wäre, würde, so betont „Iswestija", von Jugoslawien geteilt, dessen Außenminister Nintschitsch erklärte, daß der Abschluß eines Sicherheitspaktes auf dem Balkan insbesondere infolge des Vorhandenseins vieler Streitfragen zwischen Jugoslawien und seinen Nachbarn, darunter die Salonikifrage, undenkbar sei. „Iswestija" weist darauf hin, daß England in seinem Zusammengehen mit Griechenland selbstverständlich die Salonikifrage nicht in einem für Jugoslawien günstigen Sinne werde lösen können. Andererseits gebe die englisch-italienische Verständigung keinen Anlaß, bei der Regelung der Streitfragen mit Italien eine Unterstützung durch England zu erhoffen, denn England würde nur unter seiner Führung einen Sicherheitspakt auf dem Balkan schaffen. Am Schluß der Auslassung heißt es: „Der sogenannte Locarnogeist hat der Balkanhalbinsel, noch ehe er sich entfalten konnte, bereits seine Marke verraten: Made in England."

Russische Demonstrationsflüge

ö **Moskau**, 16. Januar. Der „Aviachim" beabsichtigt im Sommer dieses Jahres große Flüge auf Apparaten vornehmen zu lassen, die in Sowjetrußland konstruiert und mit sowjetrussischen Motoren versehen sind. Es kommen vorläufig folgende Flugstrecken in Frage: Moskau-Königsberg-Paris-Rom-Wien-Prag-Warschau-Moskau (7 150 km), Moskau-Berlin-Frankfurt a. M.-Paris-Frankfurt a. M.-Königsberg-Moskau (6000 km), Moskau-Sewastopol-Angora (1870 Kilometer) und Moskau-Rostow am Don-Mineraljnyja-Wody-Baku-Teheran (3100 km). Wie die Sowjetpresse berichtet, soll den Völkern der Länder, die zu überfliegen sind, gezeigt werden, was die Sowjetflugindustrie hervorzubringen befähigt ist.

Moskau boykottiert die Schweiz

ö **Moskau**, 16. Januar. Die Sowjetregierung hat beschlossen, der Einladung des Völkerbundes nachkommend, Sachverständige zu den Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz zu entsenden, sofern der beratende Ausschuß nicht auf eidgenössischem Territorium zusammenkommen wird.

Die vermiedene französische Kabinettskrise

Im letzten Augenblick ist wieder einmal in Paris eine Kabinettskrise vermieden worden. Nachdem, wie schon kurz gemeldet wurde, der Finanzausschuß der Kammer den von Doumer geplanten Zahlungsstempel, der insgesamt 3,8 Milliarden neue Einnahmen bringen sollte, abgelehnt hatte, schien die Krise zunächst unvermeidlich. Briand selbst hat sich dann aber für eine friedliche Beilegung eingesetzt. Er erschien persönlich im Finanzausschuß, wobei ihm von den Mitgliedern des Ausschusses ausdrücklich erklärt wurde, daß niemand seinen Rücktritt wünsche. Nach einigem Hin und Her fand man denn auch eine Formel, die eine weitere Zusammenarbeit möglich macht. Maßgebend für diese Wendung war wohl, daß sich auch die Opposition nicht verhehlen konnte, daß durch eine Krise die Finanzen keineswegs gebessert werden und daß durch den Rücktritt Briands eine neue schwierige Situation entstehen müßte. So ist zunächst einmal die drohende Krise beigelegt worden, wobei freilich die Frage offen bleibt, wie lange dies Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und dem Finanzausschuß möglich sein wird. Die Gefahr, daß über kurz oder lang sich die Lage erneut zuspitzt, ist jedenfalls so lange nicht gebannt, bis das Finanzprogramm unter Dach und Fach gebracht ist.

Neue Schwierigkeiten bei den Plänen Doumers

* **Paris**, 20. Januar. (Funkspruch. Die Mitglieder des Finanzausschusses der Kammer waren ziemlich enttäuscht über die gestrigen Erklärungen des Finanzministers Doumer. Er habe keinen der Vorschläge des Ausschusses angenommen und sich wieder auf seinen Gesetzentwurf zurückbezogen. Nach den Blättern scheint Doumer nicht auf die erhöhte Umsatzsteuer verzichten zu wollen. Er fordert sofortige steuerliche Einnahmequellen. — Nach dem „Petit Parisien" ist, da Doumer eine endgültige Entscheidung vor dem ersten Februar fordert, wieder ein Konflikt zu erwarten.

England auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz

Aus London wird berichtet: Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, Großbritannien werde auf der bevorstehenden Sitzung der vorbereitenden Kommission für eine Abrüstungskonferenz in Genf von Lord Cecil vertreten werden, dem Sachverständige des Foreign Office und der 3 Waffengattungen zur Seite stehen würden. Diese geringe Stärke der Delegation weise auf den rein vorbereitenden und beratenden Charakter der Kommission hin. Er glaube, Washington vertrete dieselbe Auffassung wie London bezüglich des vorbereitenden Charakters dieser Besprechungen. Es werde daher nicht erwartet, daß irgend ein amerikanisches Kabinettsmitglied persönlich kommen werde. Vermutlich werde der amerikanische Gesandte in Bern mit amerikanischen Militär-, Marine- und Luftfahrt-Attachés die Vereinigten Staaten vertreten.

Die Wirren in China

* **London**, 19. Januar. (Funkspruch.) „Times" bringt aus Peking die Nachricht, daß die Reste der Truppen des Generals Kuosunglings sich von Schanhaikwan vor den Streitkräften Tschangtsolins in südlicher Richtung zurückziehen. Diese militärischen Bewegungen, die die Kuomintschu-Stellung in der Provinz Tschili und in Peking selbst bedrohen, ermutigten Tuantschijui, im Amte zu bleiben. Fast die gesamte amtliche Tätigkeit ruht. Die Regierungsangestellten, von den Schullehrern bis zu den Eisenbahnarbeitern, die ihr Geld nicht erhalten, bereiten Schwierigkeiten. Fengyusiang, der sein Lager bei einer kleinen Station, 100 Meilen westlich von Kalkan, aufgeschlagen hat, setzt seine politische Tätigkeit fort, weigert sich jedoch entschieden, nach Peking zu kommen.

Eine Deutschlandreise Fengjuhsiangs?

Nachdem bekanntgegeben worden ist, daß General Fengjuhsiang zum „Kommissar für das Studium industrieller Verhältnisse im Auslande" und Tschangtschitschang zum Gouverneur im Nordwesten ernannt worden ist, steht es fest, daß Feng tatsächlich auf längere Zeit vom politischen Schauplatz verschwindet. Gleichzeitig gilt aber für sicher, daß er tatsächlich im Besitz der bisher von ihm ausgeübten Macht bleibt. Man hört, daß Feng bereits seit vier Monaten den Plan gehabt habe, eine Reise nach Deutschland zu unternehmen. Durch seine Reise ins Ausland weicht Feng neuen feindlichen Kombinationen aus, die ihm nach seinem Pyrrhussiege bei Tientsin drohten, wie auch den Anklagen, daß er an der Ermordung des „Kleinen Hsü" mitschuldig sei. Feng hat übrigens gerade neuerdings neue Beweise dafür gegeben, daß er keine Bolschewisierung Chinas, ja nicht einmal enge Zusammenarbeit mit Moskau beabsichtige. Dagegen treten von anderer Seite Bestrebungen zutage, Peking unter kommunistischen Einfluß zu bringen. Es sind Intrigen bemerkbar, welche die Ersetzung des zurückgetretenen Reichsverwesers Tuantschijui durch ein „regierendes Kabinett" unter Hsüschiling als Premierminister verhindern wollen. Man deutet dies auf das Bestehen eines Planes, eine von den Kantoner Radikalen inspirierte chinesische Zentralregierung zu bilden. Gleichzeitig liegen Nachrichten vor, die einen baldigen Wiederbeginn der Kämpfe der verschiedenen Generäle gegeneinander an vielen Orten erwarten lassen. Trotzdem es wahrscheinlich ist, daß die Exterritorialitätskonferenz zusammentritt, ist in den diplomatischen Kreisen die Stimmung ganz allgemein auffallend pessimistisch.

Grans zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt

* **Berlin**, 20. Januar. Das Schwurgericht in Hannover verurteilte den Händler Fritz Grans wegen Beihilfe zum Morde in 2 Fällen zu 12 Jahren Zuchthaus und Tragung der Kosten des Verfahrens. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 12 Jahre aberkannt, ferner wird auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 21. Januar 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 17

Lokales

Memel, den 20. Januar 1926

Der Mord bei Dawillen

m. **Dawillen**, 20. Januar.

Noch haben sich die Gemüter über den vor einiger Zeit im benachbarten Dorfe Nausseden-Jakob an der Besitzertochter Seigis verübten Mord, welcher noch der Aufklärung harrt, nicht beruhigt, und schon wieder durcheilt unsere Gegend die Schauernachricht von einem neuen Verbrechen. Der in Baiten wohnhafte, am Ende der sechziger Jahre stehende Schuhmacher Johannes Klein war seit Sonnabend nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Die Mütze und der Krückstock des Vermißten wurden Sonntag früh auf der Mingebrücke bei Baiten gefunden. Deshalb glaubte man allgemein, Klein sei in die Minge gefallen und ertrunken. Gestern früh begab sich der bei dem Amtsvorsteher Krause-Dawillen bedienstete Kutscher Margeitis in das seinem Dienstherrn gehörige, in unmittelbarer Nähe der Krause'schen Besitzung befindliche sogenannte Rabenwäldchen, um am Holze zu arbeiten. Er erschrak nicht wenig, als er auf die Leiche des vermißten Klein stieß. Die Leiche wies eine starke Verletzung am Hinterkopfe auf, die anscheinend von einem Stein herrührt. Der stellvertretende Amtsvorsteher, Kawohl-Baiten, traf sofort umfassende Absperrungsmaßregeln, um eine Veränderung der Leiche durch die zahlreich zur Unfallstelle strömenden Neugierigen zu verhindern. Dann benachrichtigte er telephonisch die Kriminalpolizei Memel. Bald darauf traf dann auch die Mordkommission, bestehend aus Staatsanwalt Schwientek, Kriminalkommissar Pelz, Kriminal-Oberwachtmeister Beith nebst Protokollführer mit dem Auto an Ort und Stelle ein. Nachdem die Leiche und der mit starken Blutspuren bedeckte Lageplatz derselben photographiert waren, wurde die Leiche auf das in der Nähe befindliche Gut des Fabrikdirektors Vorbeck überführt. Der Tote soll zahlreiche Kinder haben, die jedoch sämtlich in Deutschland wohnen. Er war ein ruhiger, bescheidener Mann, der niemand etwas zuleide tat. Umso verwerflicher wäre es, wenn ein Mord vorliegen sollte. Die Mordkommission arbeitet noch an der Aufklärung. Hoffentlich gelingt es ihr, Licht in diese Angelegenheit zu bringen.

---

* [Personalveränderungen an den Volksschulen des Memelgebiets.] Nach dem „Amtsblatt" haben in der Zeit vom 1. Dezember 1925 bis 1. Januar 1926 an den Volksschulen des Memelgebiets folgende Personalveränderungen stattgefunden: Stellenbesetzungen. Plauschwarren, Kr. Pogegen, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Fritz Funk aus Cullmen-Wiedutaten zum 7. Dezember vertretungsweise. Sodehnen, Kr. Pogegen, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Richard Nichau aus Stumbragirren zum 10. Dezember einstweilig. Stumbragirren, Kr. Pogegen, 2. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Max Augath aus Sodehnen zum 10. Dezember auftragsweise. Schmalleningken, Kr. Pogegen, eine Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Henry Naujok aus Willkischken zum 15. Dezember vertretungsweise. Rudienen, Kr. Heydekrug, 2. Lehrerstelle mit Lehrer Paul Waitschies aus Szameitkehmen zum 1. Januar einstweilig. Szameitkehmen, Kreis Heydekrug, 2. Lehrerstelle mit Lehrer Friedrich Szegunis aus Rudienen zum 1. Januar auftragsweise. Endgültig angestellt ist Lehrer Robert Hein in Coadjuthen, Kr. Pogegen, zum 1. Januar. Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Memelgebiets ist Lehrer Joseph Swegat aus Kawohlen, Kr. Pogegen, durch Pensionierung zum 1. Januar. Genehmigung zum Privatunterricht ist erteilt dem Lehramtsbewerber Hugo Deutschmann in Rischken-Görge, Kreis Memel.

* [Wahl der Synode für das Memelgebiet.] Als Wahltage für die erstmalige verfassungsmäßige Wahl der Synode für das Memelgebiet durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeindekörperschaften hat das Kirchenkollegium des Memelgebiets nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" den 6., 7., 8. März bestimmt. Die evangelischen Gemeinden des Memelgebiets bilden einen Wahlbezirk. Der Vorsitzende des Kirchenkollegiums, Loerke, wird in Wahrnehmung der Funktionen eines Konsistorial-Präsidenten gemäß § 3 der Provinzial-Synodal-Wahlordnung die Wahl durchführen und die dem Wahlleiter und dem Wahlkommissar obliegenden Geschäfte erledigen. Wahlvorschläge müssen bis spätestens am 13. Februar, die Erklärung, daß Wahlvorschläge miteinander zu verbinden sind, spätestens am 20. Februar abgegeben werden. Die Zahl der von den Kirchengemeinden des Memelgebiets zu wählenden Mitglieder beträgt 27, von denen ein Drittel aus den im Memelgebiet wohnenden Geistlichen, zwei Drittel aus weltlichen Gemeindemitgliedern des Memelgebiets zu wählen sind. Neben den Synodalmitgliedern ist die doppelte Zahl von Stellvertretern zu wählen.

* [Ferienordnung für das Schuljahr 1926/27.] Die Ferienordnung für die Schulen des Memelgebiets wird nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" für das Schuljahr 1926/27 wie folgt festgesetzt: Osterferien: Schluß des Unterrichts am Mittwoch, den 31. März 1926, Beginn des Unterrichts am Donnerstag, den 15. April 1926, Zeitdauer 14 Tage; Pfingstferien: Schluß des Unterrichts am Freitag, den 21. Mai 1926, Beginn des Unterrichts am Dienstag, den 1. Juni 1926, Zeitdauer 10 Tage; Sommerferien: Schluß des Unterrichts am Mittwoch, den 30. Juni 1926, Beginn des Unterrichts am Dienstag, den 3. August 1926, Zeitdauer 33 Tage; Herbstferien: Schluß des Unterrichts am Donnerstag, den 30. September 1926, Beginn des Unterrichts am Freitag, den 15. Oktober 1926, Zeitdauer 14 Tage; Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts am Mittwoch, den 22. Dezember 1926, Beginn des Unterrichts am Donnerstag, den 6. Januar 1927, Zeitdauer 14 Tage. Schluß des Schuljahres ist am Mittwoch, den 6. April 1927. Die Dauer sämtlicher Ferien beträgt 85 Tage. Für die Volksschulen der Landkreise werden die Sommer- und Herbstferien nach Lage der Erntearbeiten und nach sonstigen örtlichen Verhältnissen durch die Landräte im Einvernehmen mit den Schulräten nach Aeußerung der Schulvorstände festgesetzt.

* [Veranlagung zu den Beiträgen der Handwerkskammer des Memelgebiets.] Die Verteilung der Kosten der Handwerkskammer auf die Gemeinden des Kammerbezirks erfolgt nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" auf der Grundlage der Zahl der handwerkskammerbeitragspflichtigen Betriebe nach dem Stande vom 31. Dezember jeden Jahres unter Berücksichtigung der in den Betrieben beschäftigten Personen nach folgenden Sätzen: Für jeden Betrieb ist ein Einheitssatz von 10 Lit zu entrichten. Dieser Satz erhöht sich für jeden im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer (Geselle, Gehilfe, Gehilfin) um 5 Lit, für jeden im Betriebe beschäftigten Lehrling, Arbeiter bzw. Arbeiterin um 2,50 Lit. Der Höchstsatz der für die Berechnung der Beiträge in Anwendung zu bringenden Arbeitnehmer wird auf 12 festgesetzt. Der Höchstsatz der für die Berechnung der Beiträge in Anwendung zu bringenden Lehrlinge pp. wird auf 10 festgesetzt.

* [Vom Hafen.] Vor den großen elektrischen Ladekränen am Zollschuppen liegen drei Dampfer, die gestern und heute eingekommen sind. „Maggie"-Hamburg und „Egil"-Stockholm laden Stückgüter aus: Farinsäcke, Margarinekisten usw. Zum großen englischen Dampfer „Baltara" schwenkt der Ladekran Ballen mit Flachs hinüber; 200 Tons kommen zur Verladung. Lastfuhren schleppen den sortierten Flachs längs der Holzstraße immer von neuem aus der Flachswage heran. Auch die elektrischen Motorwagen mit den kohlenbeladenen Anhängern, die von der „Emmy" aus dem Winterhafen „Feuerung" für das Elektrizitätswerk heranschaffen, geben heute der Holzstraße ein lebhaftes Gepräge.

* [Der Markt] am heutigen Mittwoch war von der Landbevölkerung verhältnismäßig gut besucht; auch aus Litauen waren viel Szameiten und Juden auf dem Markt erschienen, die in der Hauptsache Geflügel, Obst und Eier feilboten. Einige Juden wollten sogar mit Kalb- und Rindfleisch auf dem Marktplatz an der Flachswage handeln. Dies wurde ihnen aber von der Polizei verboten, da der Verkauf dieses Fleisches nur auf dem Schlachthof gestattet ist. Obwohl das Fleisch nicht besonders appetitlich aussah, hatte sich eine große Anzahl Käuferinnen an den Wagen versammelt, während in der Markthalle an den Ständen der gewerbetreibenden Fleischer die Käufer zu zählen waren. Infolge der in Berlin zurückgegangenen Schlachtviehpreise waren die Preise auf dem heutigen Fleischwarenmarkt etwas zurückgegangen. Das Angebot an sonstigen Produkten war nicht groß; meistens war Geflügel angeboten, das auf dem Mittwochsmarkt stets eine große Nachfrage aufzuweisen hat und daher auch immer etwas höher im Preise steht. Getreide und Kartoffeln waren wenig am Markt; auch das Angebot auf dem Fischmarkt, wo recht hohe Preise verlangt wurden, war klein. Gern gekauft wurden auf letzterem Markt lebende Karpfen, die in einem Wasserbottich ausgestellt waren. Sonst standen hier in der Hauptsache große Stinte zum Verkauf. Das Angebot an Butter und Eiern konnte die Nachfrage gut befriedigen; besonders letztere waren stark vertreten, da jüdischerseits viel Versandeier angeboten wurden. Die Preise hatten sich hier ebensowenig verändert, wie auch auf dem Gemüse- und Obstmarkt. Es kosteten: auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter 3,20—3,40 Lit pro Pfund, mit wenigen Ausnahmen 3 Lit und 3,50 Lit, Eier 33—35 Cent (Versandeier 28—30 Cent) pro Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt das Fünflitermaß Aepfel bei den Juden von 1,20 Lit aufwärts, sonst gewöhnlich 0,50—1,00 Lit der Liter, Weißkohl 0,50—1,50 Lit, Rotkohl 0,50—1,20 Lit, Wirsingkohl 40—70 Cent je Kopf, Rosenkohl 2,00 bis 2,50 Lit, Zwiebeln 1,00—1,20 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Kohlrabi 20—40 Cent je Stück, Meerrettich 30—50 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Schwarzwurzel 1 Pfund 1—2 Lit, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 30—60 Cent je Stück, Beeten das Zweilitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Winterkohl 3 Stück 1 Lit, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Geflügelmarkt: lebende Hühner 7—9 Lit, Gänse 15—17 Lit je Stück, geschlachtete Puten 2 Lit und Vollgänse 1,90—2,00 Lit je Pfund; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 23—24 Lit, Hafer 24—25 Lit je Zentner, Kartoffeln 6—7 Lit je Scheffel; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,40—2,60 Lit, Speck 2,60—2,80 Lit, Schmeer 2,80 Lit, Bauchstück 2,20—2,30 Lit, Schulter und Schinken 2,00—2.20 Lit, Klopsfleisch 1,50—1,70 Lit, Rindfleisch zur Suppe 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,40 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Mettwurst 3,60—3,80 Lit, Würstchen 2,20—3,40 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00—2,40 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Fleischwurst 1,20—1,40 Lit je Pfund; auf dem Fischmarkt lebende Karpfen 3 Lit, Quappen und Dorsche 1 Lit, große Stinte 60—70 Cent. Bierfische 70—90 Cent je Pfund, kleine Stinte 4 Pfund 1 Lit.

* [Jahres-Hauptversammlung des V. K. A.] Am Donnerstag, den 14. Januar, hielt der Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel im Schützenhaus seine Jahres-Hauptversammlung ab. Die gut besuchte Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden Surau eröffnet. Der Vorsitzende gedachte des im Jahre 1925 verstorbenen Mitgliedes Ernst Zander, wobei zu Ehren des Verstorbenen sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Weiter wurde an das vierzigjährige Dienstjubiläum von Fräulein Beyer erinnert. Aus dem dann folgenden Jahresbericht für 1925 ist hervorzuheben, daß bei einer Reihe von Verbandsversammlungen für die Angestellten sowie der Jugendgruppe auch eine öffentliche Versammlung für Angestellte abgehalten wurde. Neben den üblichen festlichen Veranstaltungen des Verbandes wurde ein Ausflug nach Tilsit unternommen. In 273 Fällen ist Auskunft und Beistand in den verschiedensten Angestelltenfragen erteilt worden. Bei vorgekommenen Differenzen über Urlaub, Kündigung, Zeugnisse, Gehaltsforderungen und Lehrlingswesen ist es durch Vermittelung des Verbandes in den meisten Streitfällen zu einer gütlichen Regelung gekommen. Es sind so und durch Verbandsvertretungen vor dem Kaufmannsgericht für Angestellte etwa 7000 Lit als Nachzahlungen erwirkt worden. In zwei besonders strittigen Fällen hat der Verband den betreffenden Mitgliedern kostenlosen Rechtsbeistand durch Stellung eines Rechtsanwaltes gewährt. Der Vorsitzende begrüßte es, daß die Streitfälle gegenüber den Vorjahren weniger geworden sind und hob hervor, daß dieses auch als ein Erfolg der Verbandstätigkeit anzusehen sei. Da der Arbeitgeberverband den Tarif für kaufmännische Angestellte gekündigt hatte, konnte der Verband trotz mancher Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeberverband einen neuen Tarif abschließen. Für die Angestellten der Industrie-, Großhandels- und Speditionsgruppen ist die Regelung des Urlaubs um eine Woche günstiger gegenüber der Kleinhandelsgruppe. Eine Höherstellung der tariflichen Gehaltssätze hat sich infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht ermöglichen lassen. Zu gegebener Zeit wird der Verband hierzu die erforderlichen Schritte einleiten. Im Ausblick auf das Jahr 1926 hob der Redner hervor, daß auf dem Gebiete des Rechtsschutz- und des Bildungswesens im Interesse der kaufmännischen Angestellten noch viel Wertarbeit geleistet werden muß. Wenn für das neue Jahr eine baldige Besserung im Wirtschaftsleben zu wünschen sei, so müßten die Angestellten gegenüber einer weiteren Verschlechterung ihrer Lage durch festen Zusammenschluß in ihrer Berufsorganisation ihre wirtschaftliche Hebung erstreben. Hierauf wurde aus der Versammlung dem Vorsitzenden sowie dem Gesamtvorstande für die im Interesse der Angestellten geleisteteten Tätigkeiten der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurde Herr Surau einstimmig als erster Vorsitzender wiedergewählt. Ebenso einmütig wurden als Vorstandsmitglieder gewählt die Herren Legarth, Wittenborn, Graf, Powils, Kittel, Genske, Mirken und die Damen Liedtke, Kentrat, Bluhm und Berg. — Bei der dann zur Behandlung kommenden Festangelegenheit wurde beschlossen, das sonst in jedem Jahr übliche Maskenfest infolge der jetzt schwierigen Verhältnisse nicht zu veranstalten. Jedoch soll am 20. Februar im Schützenhaus eine Veranstaltung in Form eines Familienfestes gegeben werden. Für die Vorbereitungen wurde ein Festausschuß gewählt. Es wurden dann noch Schreiben der Angestellten-Organisationen des Z. d. A. und des G. d. A. behandelt. Hierbei wurde auf die Vorteile hingewiesen, die V. K. A.-Mitgliedern durch diese freundschaftlichen Beziehungen beim Uebersiedeln nach Deutschland durch Stellenvermittelungen und sonstige Unterstützungen zu Teil werden. Da zur Zeit in Deutschland etwa 100 000 kaufmännische Angestellte stellungslos sind, wird geraten, nicht nach Deutschland zu gehen, bevor nicht eine feste Stelle in Aussicht steht. Es wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß Eltern, die Kinder in die kaufmännische Lehre geben wollen, darauf hingewiesen werden müßten, daß in Anbetracht der Ueberfüllung in diesem Berufe ein Weiterkommen sehr erschwert ist. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die rege verlaufene Versammlung um 10 Uhr durch den 1. Vorsitzenden geschlossen. Bei dem sich anschließenden gemütlichen Beisammensein, das einen harmonischen Verlauf nahm, wurde eine Sammlung für die Ueberschwemmten des Memelgebietes veranstaltet, die den Betrag von 114 Lit erbrachte.

* [Am Flachsspeicher] war heute ein reges Treiben. Während an der Westseite die fertigen Ballen zum Dampfer geschafft wurden, warteten bereits ein halbes Hundert morgens neu angekommene Flachsfuhren auf Abnahme. Auch an der Ostseite standen noch mindestens 40 Wagen mit Flachs.

Der Fremdenverkehr in der Stadt Memel

	Vom 1. bis 30. Nov. 1925		Vom 1. bis 30. Nov. 1924	
	Angemeldet	Abgemeldet	Angemeldet	Abgemeldet
Gesamtzahl der Besucher	559	552	590	521
Davon Inländer	234	246	297	294
„ Ausländer	325	306	293	227
Von den Ausländern waren aus				
Deutschland	260	255	229	178
Lettland	39	32	23	25
Frankreich	—	1	6	4
England	4	3	11	7
Italien	4	3	2	2
Amerika	5	3	1	1
Tschechoslowakei	2	—	—	1
Danzig	2	2	3	2
Dänemark	1	3	2	2
Holland	—	1	4	—
Rußland	3	—	—	—
Schweden	1	1	2	1
Griechenland	1	1	—	—
Norwegen	1	1	—	—
Rumänien	1	—	—	—
Oesterreich	—	—	2	3
Belgien	—	—	2	1
Schweiz	—	—	1	—
Finnland	—	—	1	—
Palästina	—	—	1	—
staatenlos	1	—	3	—

Veranstaltungen am Donnerstag

Apollo-Lichtspiele: „Der Walzer von Strauß", ab 5 und ¾8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Charleys Tante", ab 5 und ¾8 Uhr.
Schützenhaus: Wohltätigkeitsvorstellung: „Ein Glas Wasser", 8 Uhr.
Victoria-Diele: „Baumfest in Palästina", 8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 20. Januar 1926

* [Weitere Spenden bei der Vereinsbank zu Heydekrug] für die Hochwassergeschädigten: Bisheriger Bestand 3787,50 Lit, Weiter eingegangen sind von Michel Sturies 10 Lit, Ungenannt 10 Lit, Friedrich Schwandt-Pogegen 10 Lit, Oskar Meyer-Königsberg, Vorderroßgart. 7, 121 Lit, W. Siering 10 Lit, bisher insgesamt 3839,50 Lit.

* [Sammlung der Herderschule für die Ueberschwemmten.] Am Montag dieser Woche hat die Sammlung der Herderschule für die vom Hochwasser Geschädigten begonnen. Schon die beiden ersten Tage zeigten ein sehr erfreuliches Ergebnis. Man muß die leuchtenden Augen der kleinen Sammler gesehen haben, um zu erkennen, welche Freude es ihnen bereitet, ihr Teil zur Linderung der Not frierender und hungernder Menschen beizutragen. Die zuerst eingesammelten Wäsche- und Kleidungsstücke befinden sich übrigens schon auf dem Wege in das Hochwassergebiet. Ueber die Spenden wird öffentlich quittiert werden.

* [Die Frauenhilfe Werden-Heydekrug] hat in ihrer gestrigen Vorstandssitzung beschlossen, Arbeitsstunden einzurichten, um Wäsche und Strickwaren für die durch das Hochwasser in Not Geratenen anzufertigen. Von der Frauenhilfe Memel sind auch Mittel überwiesen worden, die zur Ausführung dieses Liebeswerkes benutzt werden sollen. Mitglieder und hilfsbereite Frauen werden aufgefordert, diese Arbeitsstunden recht zahlreich zu besuchen. Die erste findet am Donnerstag, den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der Superintendentur in Werden statt. Nadeln, Schere und Stricknadeln sind mitzubringen.

* [Auf dem Eise verirrt und eingebrochen.] Am Sonntag abend begab sich der Arbeiter Potschka aus Pokallna nach seiner Arbeitsstätte in Kuwertshof. Auf der weiten Eisfläche verlor er die Orientierung und langte schließlich in vorgerückten Abendstunden im Bootshause des Rudervereins Heydekrug an. Hier anwesende Herren zeigten ihm den Weg nach Szieße. Eine kurze Strecke hinter dem Bootshause aber brach er auf dem Eise bis zum Hals ein. Seine Hilferufe wurden nicht gehört, und nur mit knapper Not gelang es ihm, sich aus dem Wasser zu befreien. Durchnäßt begab er sich zur Polizei, wo ihm bis zum nächsten Morgen warme Unterkunft gewährt wurde. Dieser Fall ist noch glücklich abgelaufen, sind doch mehrere Personen in letzter Zeit im Ueberschwemmungsgebiet im Eise eingebrochen und ertrunken. Infolge der starken Strömung unter dem Eise sind verschiedene Stellen mit einer nur ganz dünnen Eisschicht bedeckt. Es kann nur immer wieder zur größten Vorsicht beim Betreten des Eises ermahnt werden.

* [Einbruchsdiebstähle.] Am 19. Januar hat der aus dem Memeler Gerichtsgefängnis entlassene Franz Winkler um 2 Uhr nachmittags aus der Wohnung des Heinrich Aschmutat in Liekertischken, Kreis Heydekrug, durch einen Einbruch folgende Gegenstände entwendet: 3 Meter hellgrauen Herrenstoff, 3 Meter blauen Kostümstoff, eine silberne Damenuhr mit dazu gehöriger schwarzseidener Schnur, einen goldenen Damenring mit rotem Stein, 333 gestempelt, ein Paar Herrenschuhe mit grünlichem Stoffeinsatz und 15 deutsche Silbermark. Der Täter hat in letzter Zeit im Kreise Memel an verschiedenen Stellen mehrere Einbrüche verübt. Die Bevölkerung wird gebeten, die Polizei bei der Festnahme des Einbrechers zu unterstützen.

* [Gesangbuch und Bibel als Mittel zum Betrug.] Am vorigen Dienstag etwa um die Mittagszeit betrat eine ältere ländlich gekleidete Frau eine Papierhandlung in Heydekrug, in welcher sie ein Gesangbuch kaufen wollte. Nachdem sie ihre Auswahl getroffen hatte, bat sie den Geschäftsinhaber, in das Buch A. Schmidt einzudrucken. Dieser begab sich zu diesem Zwecke in die oben gelegene Druckerei. Die Zeit bis zu seiner Rückkehr benutzte die Frau, um eine Bibel zu stehlen. Nach Rückkehr des Geschäftsinhabers ließ sie sich Bibeln vorlegen und suchte sich eine aus, die sie unter der Angabe, daß ihr Mann das Geld zum Bezahlen habe und gleich erscheinen werde, zurückließ. Darauf begab sie sich in ein anderes Papiergeschäft, wo sie ein Schreibzeug im Werte von 80 Lit kaufte. Hier gab sie ebenfalls an, daß ihr Mann gleich kommen und das Schreibzeug abholen würde. Sie bat um 15 Lit, um in der Apotheke etwas zu kaufen. Da sie die Bibel als Pfand zurückließ, gab man ihr das Geld. Die Frau aber war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Die gestohlene Bibel konnte ihrem Eigentümer wieder zurückgegeben werden. Es ist anzunehmen, daß die Frau ähnliche Betrügereien versuchen wird.

(Heydekruger Schöffengericht siehe Hauptblatt)

Standesamtliche Nachrichten

Wischwill, Vom 16.—31. Dezember.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Emil Schwalbe-Wischwill.

Aufgeboten: Kassensekretär Emil Hermann Schäfer-Schmalleningken mit der Bankangestellten Johanne Auguste Nimmerjahn-Wischwill.

Eheschließungen: Landwirt Leo Paul Neumann-Wischwill mit Besitzertochter Auguste Schöpper-Wischwill; Arbeiter Johann Lorat-Schustern mit Haushälterin Urte Schulz, geb. Tennigkeit-Baltupönen; Besitzersohn Julius Max Bremer-Trappönen mit Wirtin Magdalene Gertrud Skinkies-Wischwill; Besitzer Christof Gustav Nobereit-Baltupönen mit Besitzertochter Helene Gerullis-Gintscheiten; Schmied Franz Gawens-Schmalleningken mit Ida Marta Damalaks, ohne Beruf, Pagulbinnen.

Gestorben: Brunhild [illegible]-Wischwill, 10 Monate alt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

kr. **Wilkieten**, 19. Januar. [Instandsetzungsarbeiten an der Landeschaussee.] Die Instandsetzungsarbeiten an der Landeschaussee schreiten nur sehr langsam vorwärts. Die Ausrisse nördlich der Wewirße-Brücke sind mit Sand, der am Flußufer gegraben wurde, zugefüllt worden. An eine Schüttung ist vorläufig noch nicht zu denken. Südlich des Bahnüberganges bei Schillenings-ken sind in der vergangenen Woche die Eisschollen weggeräumt worden. Auch hat man schon einen Teil des Schotters aus den Löchern geborgen. Ebenso ist die Holzbrücke bei Dräßen wieder passierbar. Die meisten Fuhrwerke machen einen Umweg, entweder über Schillenings-ken und Aussehnen oder über Wannaggen und Aussehnen. Wer nicht unbedingt fahren muß, läßt es bleiben; denn der Umweg ist äußerst beschwerlich und kostspielig, was zerbrochene Wagen und Autos zur Genüge beweisen. In ungefähr 4—5 Tagen könnte der Verkehr auf einer Seite der Chaussee freigegeben werden. Bei der großen Dringlichkeit der Instandsetzung wäre es sehr wünschenswert, daß die Arbeiten durch Einstellung weiterer Arbeitskräfte beschleunigt werden würden. Jedoch scheint die allgemeine Geldknappheit sich auch diesen Arbeiten hindernd in den Weg zu stellen.

p. **Sakuten**, 19. Januar. [Diebstahl von sechs Mutterschafen.] In der Nacht zum 2. Januar wurden beim hellen Mondenschein gegen 1½ Uhr aus dem Stall des Besitzers Jons Redweikis aus Peter-Sakuten durch Einbruch sechs Mutterschafe, und zwar fünf weiße und ein graues, entwendet. Die Täter, bei denen es sich um drei bis vier Personen handelt, waren bis zum sogenannten Schwedenkirchhof gefahren, wo die gestohlenen Tiere auf einem dort haltenden zweispännigen Fuhrwerk verladen wurden. Der Wagen ist schmalspurig und hat eine Breite von 1,38 Meter. Es wird sich um einen sogenannten litauischen Kolonnenwagen handeln. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Fuhrwerk in derselben Nacht durch Czutellen in der Richtung nach Saugen gefahren. Es war mit zwei kleinen Pferden bespannt, die vorne beschlagen waren. Der Geschädigte hat für die Wiedererlangung der gestohlenen Schafe bzw. für die Namhaftmachung der Täter eine Belohnung von 100 Lit ausgesetzt.

*

Auf Antrag des Landesbauamts auf Nachbewilligung einer Mehrausgabe für die Instandsetzungen des Schulgehöfts in Stutten in Höhe von 1800 Lit hat das Direktorium des Memelgebiets in seiner Sitzung vom 14. Januar 1926 den genannten Betrag aus dem Etat 1925 bewilligt.

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 19. Januar. [Winterfest der freiwilligen Feuerwehr.] Am Sonnabend, den 16. Januar, feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr bei großer Beteiligung im Vereinslokal Abendroth ihr diesjähriges Winterfest. Durch eine markige Festansprache begrüßte der Vorsitzende, Herr Rudat, die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden. Ganz besonders hieß er die Deputationen der anwesenden Nachbarvereine Willkieten, Prökuls und Kinten recht herzlich willkommen und dankte allen Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen. Sodann schilderte Herr Rudat kurz die pflichtgetreue Tätigkeit unserer Wehr, welche in Brandunglücksfällen bei Tag und Nacht, ja selbst bei größtem Unwetter prompt zur Stelle gewesen, um das Feuer zu löschen und nach Möglichkeit zu retten, wie sie solches ihrem Motto gemäß „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" auch bei dem schrecklichen Brande in Schweksnie trotz dortiger Widerwärtigkeiten ehrenvoll bewiesen hätte. Mit dem Wunsche, daß unsere freiwillige Feuerwehr durch Beitritt neuer Kräfte wachsen und stark werden und die Gäste durch die nun folgenden Festaufführungen befriedigt den Abend verbringen mögen, schloß der Vorsitzende unter nicht endenwollendem Beifall. Hierauf folgten die Festvorführungen. Das erste Stück, „Der Feuerwehrmann in Nöten", Originalschwank in einem Aufzuge von Hans Engler, wurde mit besonderem Schnitt gespielt und fand allseitige Anerkennung. Sodann folgte als Couplet „Der verliebte Hans", worauf eine Pause eintrat, während welcher die Gäste durch Konzertstücke unterhalten wurden. Nach der Pause kam „Der blaue Montag", Posse in einem Aufzug von Franz Hammer zur Aufführung, den Schluß der Vorführungen bildeten lebende Bilder. Alles, was von der Bühne aus geboten wurde, erntete stürmisches Händeklatschen. Erst in vorgerückter Stunde kam der übliche Tanz zu seinem Rechte, der Alt und Jung in fröhlicher Stimmung bis zum Morgen beisammen hielt, und mit kräftigem „Gut Wehr" wurde der Heimweg angetreten.

br. **Jugnaten**, 19. Januar. [Der Teufel Alkohol.] Ein junges, etwa 17 Jahre altes Mädchen unseres Ortes benutzte die Abwesenheit seiner Eltern dazu, um sich zu amüsieren. Zu diesem Zweck lud sie mehrere junge Leute zu sich ein, wobei recht stark dem Alkohol zugesprochen wurde. Die Folge davon war, daß sie schwer erkrankte. Die Eltern fanden bei der Rückkehr ihr Kind in einem hoffnungslosen Zustande vor. Möge dieses Beispiel Gleichgesinnten zur Warnung dienen.

Kreis Pogegen

y. **Nattkischken**, 19. Januar. [Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins.] Am 13. Januar fand im Saale des Herrn Spangehl eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vorsitzende, Besitzer Krawolitzki-Timstern eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der Mahnruf des Präsidenten der Landwirtschaftskammer an die Zentralregierung zu Kowno, für Beseitigung der produktionsstörenden Maßnahmen gegenüber der Landwirtschaft zu sorgen, unbeachtet geblieben sei. Als Antwort hierauf hätte die Zentralregierung neue, das Memelland schwer belastende Zölle verfügt, die erdrückend auf unsere Existenz wirkten. Die Visagebühren seien untragbar. Sodann sprach der Vorsitzende über die Unfallversicherung und klärte die Mitglieder über die Berechnung der Arbeitslage auf. Der Schriftführer verlas hierauf ein Scheiben der Landwirtschaftskammer über Beschaffung von Saatgetreide zur Frühjahrsbestellung. Obwohl dringendes Bedürfnis vorherrscht, konnten keine Beschlüsse hierüber gefaßt werden, da in dem Schreiben keine Angaben über den Preis und die Abzahlungsmöglichkeiten enthalten waren. Auch die Einrichtung einer Bullenstation wurde angeregt. Da sich aber niemand zur Haltung des Stieres bereit erklärte, mußte vorläufig hiervon Abstand genommen werden. Sodann gab der Vorsitzende die Höhe der Beiträge für den landwirtschaftlichen Verein bekannt. Landwirte bis zu 20 Morgen zahlen 1 Lit und von weiteren 20 Morgen 1 Lit mehr. Alsdann hielt der Vertreter des Kalisyndikats Königsberg, Dr. Arnhold, einen sehr lehrreichen Vortrag über Ackerbau und die Verwendung der künstlichen Düngemittel, worüber wir in unserer Beilage „Der Landwirt" ausführlich berichtet haben. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Am Schlusse der Versammlung regte Lehrer Rohde-Nattkischken eine Sammlung für die Ueberschwemmten an, die 84,50 Lit ergab. Mit Dankesworten an den Redner und die Mitglieder für das Erscheinen und das rege Interesse schloß der Vorsitzende die erste Sitzung im neuen Jahr.

sk. **Rucken**, 18. Januar. [Landwirtschaftlicher Verein.] Die heute nachmittag im Gasthaus Stuhlert stattgefundene Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins war recht gut besucht. Der Vorsitzende R. Peldßus, begrüßte die als Gäste erschienenen Herren Dr. Arnhold-Königsberg, Dr. Beutner-Memel und Herrn Liebe, 2. Vorsitzender des Freiwilligen Krankenkassenvereins Pikturönen sowie die erschienenen Vereinsmitglieder. Dann erteilte er das Wort Herrn Dr. Arnhold, der in einem 1½stündigen Vortrag hochinteressante Ausführungen über „Zeitgemäße Düngungsfragen" machte. Näher darauf einzugehen erübrigt sich, da Herr Dr. Arnhold in einem Artikel in der letzten Nummer unserer Beilage „Der Landwirt" diese Fragen eingehend behandelt hat. Herr Liebe, der 2. Vorsitzende des Krankenkassenvereins Pikturönen, machte seine Berufskollegen mit den Satzungen der neu aufgezogenen freiwilligen Krankenkasse bekannt. Die wichtigsten Punkte waren: Der Mindesteintrittsbeitrag beträgt 20 Lit, allgemein soll er 1 Lit pro ha betragen, bei Wirtschaften, die mehr als 2 Deputanten beschäftigen, soll er 2 Lit pro ha betragen. An einigen Beispielen wies Redner nach, daß der kleine und mittlere Landwirt bei dieser freiwilligen Krankenkasse sehr gut abschneide. Bei der darauf folgenden Aussprache fand die Wahl des Bezirksvorsitzenden für das Kirchspiel Rucken statt, und zwar wurde Herr Letzas-Rucken gewählt. Die Wahl der Vertrauensleute für die einzelnen Ortschaften wird in einer später erfolgenden Versammlung der Interessenten stattfinden. Generalsekretär Dr. Beutner von der Landwirtschaftskammer gab einen „Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Viehzucht im Gebiet". Er betonte, daß die Landwirtschaft des Gebiets sich nur dadurch auf der Höhe halten und konkurrenzfähig bleiben könne, wenn sie durch Beschaffung guter Vatertiere hochwertiges Rassevieh züchte. Zu dem neuen Zolltarif führte Dr. Beutner aus, daß er durchaus nicht den Wünschen der Landwirtschaftskammer entspreche, da er entgegen den Wünschen der Kammer keine Erleichterungen, sondern neue Zollerhöhungen vorsehe, und zwar für landwirtschaftliche Produktionsmittel (wozu Kali und Kalkpräparate zu rechnen sind), 50—150%. Die Folge davon sei, daß die Teuerung steigt und die Kaufkraft nachlasse. Er versprach, daß die Landwirtschaftskammer nicht ermüden werde, bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß dieser Alpdruck von der Landwirtschaft des Gebiets genommen werde. Bei der Frage über Beschaffung der Frühjahrssaat riet der Redner den Landwirten, möglichst selbst die Saat zu beschaffen, da die Landwirtschaftskammer nur Original- oder 1. und 2. Absaat einführen dürfe, für welche enorm hohe Preise verlangt würden. Die Ausführungen des Dr. Beutner bezüglich der Beschaffung guter Vatertiere fielen insofern auf guten Boden, als man sofort zur Gründung einer Stierhaltungs- und einer Eberhaltungsgenossenschaft schritt. Zum 1. Vorsitzenden der Stierhaltungsgenossenschaft wurde Herr Rogga-Rucken, zum 2. Vorsitzenden Herr Letzas-Rucken, zum Halter Herr Greinus-Rucken und zum Kassierer Herr Joh. Rogga gewählt. Zum 1. Vorsitzenden der Eberhaltungsgenossenschaft wurde Herr H. Miekat-Spinaen, zum 2. Vorsitzenden Herr Barwa-St. Rödßen, zum Halter Herr Woska-St. Rödßen und zum Kassierer Herr Bandowsky-St. Rödßen gewählt. Dr. Beutner teilte auf Anfrage aus der Versammlung mit, daß die Landwirtschaftskammer 75% des Anschaffungspreises, jedoch nicht mehr als 1500 Lit für Stiere und nicht mehr als 500 Lit für Eber der Genossenschaft als zinsfreies Darlehn auf die Dauer von 3 Jahren gebe. Der Vorsitzende Peldßus ermahnte die Versammlung zur Zahlung der Beiträge an die Landesversicherungsanstalt nach dem vom Landtag des Gebiets getroffenen Beschluß und warnte davor, der gewählten Volksvertretung mit nutzlosen Protesten in den Rücken zu fallen.

*

Z. Am Sonntag, den 17. Januar, fand in der Kirche in Willkischken nach der deutschen Predigt die Einführung der neugewählten kirchlichen Organe durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Stadie, statt.

Ostpreußen

P. St. **Königsberg**, 19. Januar. [Stadtverordnetenversammlung.] Es ist in hohem Maße bedauerlich, daß in einer so schweren Notzeit wie der jetzigen die Königsberger Stadtväter immer wieder veranlaßt werden, sich anstelle sachlicher Erörterungen, die das Wohl der Bürger fördern, mit persönlichen Angelegenheiten zu befassen. Die Rechte des Hauses hatte mehrere Anträge gestellt, die sich erneut mit dem Disziplinarverfahren, das gegen den Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und den Stadtkämmerer Dr. Lehmann schwebt, beschäftigen. Zwar gelangten diese Anträge zur Annahme mit 27 gegen 24 Stimmen, weil einige Stadtverordnete sich der Stimme enthielten, andere krankheitshalber fehlten. Die endgültige Entscheidung wird voraussichtlich in der nächsten Stadtverordnetenversammlung fallen, da zweite Lesung vorgesehen ist. Es ist erstaunlich und bewundernswert zugleich, mit welchem Gleichmaß die Königsberger Bürgerschaft zusieht, wie die sachliche Arbeit unterbunden wird. Hinter den Kulissen mehren sich freilich die Stimmen, die der Ansicht sind, es wäre zweckvoller, eine neue Stadtverordnetenversammlung zu wählen, der sich ein neuer Magistrat verbinden kann. Denn die Aufgaben, die schleunigster Lösung harren, sind mehr als dringlich. Die steigende Arbeitslosigkeit erfordert schnelle Hilfe. Somit kam ein Antrag zur Annahme, der verlangte, die Not der Erwerbslosen durch umfassende Bespeisungsmaßnahmen zu lindern und in diese Bespeisung die Kinder der Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger einzubeziehen. Verlangt und bewilligt wurde ferner die Bereitstellung größerer Mittel für Notstandsarbeiten, als es bisher der Fall war, ferner den Familienangehörigen der Erwerbslosen einen Fonds zur Verfügung zu stellen, aus welchem Arzneimittel zu decken sind. Vom Arbeitselend ging man über zum Wohnungselend. Ein sozialdemokratischer Antrag ersuchte den Magistrat, bei der Reichsregierung auf die Gefahren einer Lockerung des Mieterschutzes hinzuweisen. Ein weiterer Antrag, der sich gegen die Festsetzung der Friedensmiete wendet, wird angenommen. Eine Mehrheit findet auch die Forderung, die den Magistrat ersucht, bei der Landesregierung und dem Landtag vorstellig zu werden, daß bei der jetzt in Angriff genommenen Neuordnung der Hauszinssteuer, die ungerechte steuerliche Bevorzugung der landwirtschaftlich genutzten vor den gewerblichen und Wohnhäusern, sowie die Benachteiligung der großen Städte bei der Steuerverteilung beseitigt, der Gemeindeanteil erhöht und das Steueraufkommen mehr als bisher dem Wohnungsbau dienstbar gemacht wird. Auch dieser Antrag findet eine Mehrheit. Eine eigenartige Debatte entspann sich im Anschluß an einen Antrag, der sich gegen die Fürstenabfindung richtete. Zum Schluß wurde, nach einem Antrag der Demokraten, beschlossen, vom 20. Januar ab 5000 Personen mehr als bisher zu bespeisen.

Das wirkungsvollste Anzeigenblatt im Memellande ist das „Memeler Dampfboot"

Anzeigen-Annahme jederzeit durch die Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot" Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Heydekrug
Ev. Frauenhilfe Werden. Heydekrug
Donnerstag, 21. Jan. nachm. 2 Uhr: i. d. Superintendentur
1. Arbeitsstunde

Purmallen
Ein großer, schwarzer
Hund eingefunden
Abzuholen von [803
Besitzer Seigies Purmallen

Bögschen
Verkaufe ca. 40 Zentner
gutes Kuh- und Pferdeheu und Streustroh
Chr. Waitschies Bögschen per Jagstellen. [1167

Tilsiter Käserei
im Sommer bis zirka 1500 Liter höchste Tageslieferung, ist an soliden, zahlungsfähigen Pächter zu verpachten. Schriftliche Meldungen u. 1587 an die Exped. dieses Blattes erb. [5148

Bettnässen
Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Inst. Winkler München 1008 Nymphenburgerstr. 168

Jugnaten
2 Militär- oder Turnertrommeln und **6 Trommelflöten**
in C-dur für alt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. F. F. Jugnaten postlagernd erb. [5146

Tilsit
Engroslager in
Sarotti
Schokolade und Pralinen bei
Hermann Grösser
Tilsit [5147
Hohe Straße Nr. 17
Telephon 120

Schreitlaugken
Gesucht
um 1. April [5108
Stellmacher
mit Gesellen, sowie
Kämmerer
mit 2 Hofgängern.
Gutsverwaltung Schreitlaugken
Postort. Nr. Pogegen

Grundstücksverkauf!
Dienstag, den 26. Januar cr., vorm. 9½ Uhr, werde an Ort und Stelle das Grundst. des Herrn Kraft i. Mehlauken, Ia Musterwirtschaft, 3 neue mass. Geb., Haus villenartig, feudal mit Turm, 10 Zimmer, alles frei, verkaufen; Größe 40 Morgen, auch geteilt, Anzahl. 8—12 000 Mark, gr. Marktort, Voll- und Kleinbahn, höhere Schulen, Amtsgericht. Käufer ladet ein [5150
Hoffmann, R. D. M.
Abbau Labiau
Tel. 86.

Kultur-Jubiläen

21. Januar

1851. Tod des Opernkomponisten Albert Lortzing in Berlin, der Schöpfer der deutschen Spielopern „Wildschütz", „Zar und Zimmermann", „Undine", „Waffenschmied".

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

9. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie hatte ein auffallend sonores, fast männliches Organ, das zu ihrem puppenhaft zierlichen Figürchen in einem merkwürdigen Gegensatz stand, so daß Walter ein leises Lächeln nicht zu unterdrücken vermochte, als sie ihm zu Ehren das Tischgebet heut mit besonders feierlichen Kehltönen und tragisch falscher Betonung ausstatten zu müssen glaubte.

Dann schwankte der alte Christian mit der weitbauchigen Suppenterrine bedächtig herein, und während der vortreffliche Hochheimer Berg, den der Amtsrat zur Feier des Tages gestiftet hatte, schnell die erste Befangenheit löste, gingen die scharf beobachtenden Augen des jungen Künstlers immer wieder durch die Weite des schlichten Raumes mit den ruhigen Linien seiner wuchtigen Möbel und dem verblichenen Oelgemälde einer längst versunkenen Vergangenheit.

Eine große Glastür führte auf eine gedeckte Terrasse hinaus.

Dahinter erhoben sich die grünen Kastanienmauern des Gutsparks, und ganz in der Tiefe grüßte ein Stück schimmernden, sonnenbeglänzten Blaus, der Neudietersdorfer See.

Und Sonne und Jugend saßen mit zu Tisch: das lichte Goldblond Lore Rhadens neben dem dunkleren Kopf ihrer Freundin Else, in deren Bronzeteint es zuweilen leise aufglühte, wenn ihre Blicke sich mit denen ihres Gegenübers kreuzten.

Else Knauff war ein Jahr lang in Lausanne in Pension gewesen, so ergaben sich für sie und Walter, der im letzten Herbst gleichfalls mehrere Monate am Genfer See gelebt hatte, mannigfache Berührungspunkte.

In lustigem Wortgeplänkel ging die Unterhaltung herüber und hinüber; auch Eva, die der Amtsrat als seinen kleinen Inspektor vorgestellt hatte, mischte sich dann und wann mit einem kecken Witzwort ein. Sie hatte ihren Platz ganz zu unterst neben dem neuen Gutsvolontär, einem helläugigen, fast weißblonden Jüngling, dem der viel zu hohe und zu enge Stehkragen tiefe Runen in den rotgebräunten Hals einschnitt.

Als angehende Stellvertreterin des Großvaters glaubte sie sich schon von jeher zur Mitarbeit des landwirtschaftlichen Nachwuchses von Siebenlinden berufen, und so unterhielt sie ihren unglücklichen Tischherrn denn auch heute mit den Vorzügen des neuen Dibbelapparates zum Einsetzen der Rübenkerne, der tags zuvor aus Berlin gekommen und von ihr bereits in allen Teilen eingehend besichtigt worden war.

Der Nachmittag brachte eine längere Wagenfahrt durch den Wald, und nach dem Abendbrot geleiteten Else und Eva die Freundin noch nach Neudietersdorf hinüber.

Fräulein Sperling hatte sich gleichfalls bald zurückgezogen, so kam es, daß die beiden Herren nach Tisch ganz allein unter dem alten Lindenrund vor dem Hause saßen.

Der Amtsrat erzählte von den schwierigen Verhältnissen, unter denen er das verwahrloste Gut einst von einem Onkel übernommen und mit zäher Geduld und Ausdauer allmählich zu einem Musterbetriebe in die Höhe gewirtschaftet habe; er sprach kurz und knapp, die Freude über die Erfolge jahrzehntelanger, treuer Arbeit klang durch seine stolzbescheidenen Worte.

Meine Mädels sollen es einmal ihrem Großvater danken, daß sie frei und unabhängig durchs Leben gehen können und ihre Füße nicht unter fremder Leute Tisch zu strecken brauchen, wie jetzt die arme Lore!"

„Fräulein von Rhaden will Neudietersdorf bald verlassen?

Der alte Herr nickte.

„Ich habe ihr ein Heim auf Siebenlinden angeboten, aber sie hat abgelehnt. Es treibt sie fort. Sie kann sich wohl in kein Verhältnis zu der verwitweten Baronin finden!"

„Wer ist eigentlich diese berühmte Baronin von Rhaden?" fragte Walter zurück. „Ich hörte ihren Namen heute nachmittag schon mehrfach nennen!"

Der Amtsrat tat einen langen Zug aus seiner Pfeife.

„Das läßt sich nicht so einfach in zwei Worten sagen. Denn die Baronin ist zweifellos ein Ausnahmefall der Schöpfung, ein Rassenmensch, wie man es in Romanen wohl so nennt. Ich bin geständig, selbst mir altem Mann wurde es warm ums Herz, als sie vor sieben Jahren zum ersten Male als junge Frau nach Siebenlinden kam. Ich bändigte damals gerade einen entgleisten, kleinen Leutnant für die Landwirtschaft an. Der arme Kerl wurde mir geradezu tiefsinnig über das Schönheitswunder von Neudietersdorf, und er dichtete ellenlange Oden auf ihre Karmenaugen, anstatt sich um seine Spiritusabrechnungen zu bekümmern.

Und wie diesem verliebten Jüngling ging es auch der übrigen Menschheit. Nach drei Monaten lag ihr unsere ganze, sonst so exklusive Gegend huldigend zu Füßen. Zugleich begann damit in Neudietersdorf ein Leben im größten Stil. Das Schloß steckte ständig voller Gäste. Fest folgte auf Fest, dann wieder monatelang Reisen nach Paris und Rom, nach Baden-Baden und an die Nordsee.

Bis es schließlich eines Tages so kam, wie es kommen mußte.

Der Baron konnte am Ende in diesem übertollen Hetztempo nicht mehr mit; der Altersunterschied von über dreißig Jahren begann sich bemerkbar zu machen.

Er war müde geworden, denn er hatte ja selbst schon ein vielbewegtes Leben hinter sich, ehe er diesen heißblütigen, siebzehnjährigen Wildfang sozusagen frisch von der Bühne wegheiratete. Kurz und gut, er fing langsam an abzubauen, saß oft tagelang in seiner Bibliothek und überließ seine junge Frau allmählich mehr und mehr sich selbst und ihren Gästen. In dieser kritischen Zeit starb Lores Mutter, und er holte sich die heimatlose Waise ins Haus. Zwischen den beiden entspann sich dann bald ein sehr herzliches Verhältnis. Der vereinsamende Mann schloß sich nach und nach immer enger an die Kleine an, nahm selbst ihren Unterricht in die Hand und wurde ihr gewissermaßen ein zweiter Vater. Bis dann auf einmal mit seinem jähen Tode für Lore alles zu Ende war!"

„Der Baron ist auf der Jagd verunglückt?" warf Walter ein.

„Ganz recht! Er war abends allein auf den Anstand gegangen und wurde am anderen Morgen mit einem schweren Kopfschuß tot am Fuß einer Wildkanzel gefunden. Die Sache machte natürlich gewaltiges Aufsehen. Auch eine Gerichtskommission kam nach Neudietersdorf heraus; denn es gingen allerlei Gerüchte um von einem Zusammenstoß mit einem Wilderer, und was die Phantasie des Volkes sonst noch erdichtete. Das hat sich aber durch die Leichenschau als völlig haltlos herausgestellt. Die Kugel war dem Baron unter dem linken Kieferwinkel in den Kopf gedrungen und dann in der Gehirnmasse stecken geblieben. Sie wurde bei der Obduktion gefunden und stammte aus dem Jagdgewehr des Toten. Das Gericht kam daher zu der Ueberzeugung, daß der Baron durch eigene Unvorsichtigkeit beim Abstieg von der Wildkanzel verunglückt sein müsse."

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 17 Donnerstag 21. Januar 1926 — Beilage des Memeler Dampfboots

Unsere Hülsenfrüchte

Von
L. Hansen

In ihrer chemischen Zusammensetzung kommen die Hülsenfrüchte einander nahe, wenn auch dieser oder jener Stoff in der einen oder anderen ein wenig überwiegt. So haben z. B. die kleinen weißen Bohnen die meisten Salze. Eiweiß, Stärkemehl sowie Schwefel und phosphorsaurer Kalk sind allen Hülsenfrüchten gemeinsam und machen sie geeignet, zugleich Blut und Knochen zu bilden.

Obgleich die Hülsenfrüchte alle Blutbestandteile enthalten, besitzen sie bei unserer gewöhnlichen Zubereitung in der Küche doch den großen Nährwert nicht, der ihnen gewöhnlich beigemessen wird, da die dem Körper so notwendigen in den Hülsenfrüchten in Mengen enthaltenen Eiweißstoffe gar nicht oder nur zu einem geringen Teil gelöst werden können. Es gibt daher ganz bestimmte Kochregeln für Hülsenfrüchte. Alle Hülsenfrüchte müssen in kaltem Wasser angesetzt werden. Mit warmem oder siedendem Wasser angesetzt, würde das Eiweiß gerinnen und die Speise schwer verdaulich machen. Auch das Mitkochen von Fleisch soll das Weichwerden der Hülsenfrüchte sehr erschweren, da sich der in den Knochen enthaltene phosphorsaure Kalk auflöst. In hartem Wasser werden Hülsenfrüchte nur dann weich, wenn man etwas Soda, doppelkohlensaures Natron mit etwas Zucker zusetzt. Dieser befördert nicht nur das Weichwerden, sondern hebt auch den Geschmack. Bei Natron und Soda hüte man sich vor dem Zuviel, da die Hülsenfrüchte leicht einen faden Geschmack davon annehmen. Salz erschwert das Weichwerden und sollte deshalb zuletzt zugesetzt werden.

Alle Hülsenfrüchte sollen zwölf Stunden vor dem Kochen im Wasser eingeweicht liegen. Sie werden rascher weich, wenn sie beim Kochen knapp mit Wasser bedeckt sind. Selbst Suppe setzt man mit wenig Wasser an und füllt später nach. Das Kochen der Hülsenfrüchte darf nicht unterbrochen werden. Da beim Kochen fortwährend Wasser verdunstet, muß immer wieder neues zugegossen werden; jedoch stets nur siedendes.

Das Dickwerden dünner Erbsen, Linsen- und Bohnensuppe, sobald man Essig zugießt, ist daraus zu erklären, daß durch den Zusatz von Essig der Eiweißstoff gerinnt. Will man Hülsenfrüchte sauer zurichten, so darf der Essig erst nach dem Garsein zugesetzt werden, da er das Weichwerden verhindert.

Beim Einkauf von Hülsenfrüchten achte man stets darauf, daß diese nicht runzelig, angefressen und schimmlig sind oder gekeimt haben. Ebensowenig dürfen sie süßlich feucht riechen, eine gelockerte Hülse zeigen oder inwendig weiß sein. Vor allem richte man sein Augenmerk darauf, daß man Hülsenfrüchte frischer Ernte kauft; denn diese nur kochen sich leicht weich. Sie sind in ihrer Gestalt voll, die Schale ist glatt. Junge Linsen sind hellgrün, hochgewölbt, dabei ganz ohne Runzeln und lassen sich leicht zerbeißen. Alte sind flacher, ganz hart und von rötlicher Farbe. Die großen Tellerlinsen, in einigen Gegenden auch Pfennig- oder Hellerlinsen genannt, sind die wertvollsten. Unter allen Linsenarten kochen sich die hellgrünen am besten. Bei den Erbsen sind die gräulichen besser als die ganz hellen; ausgesprochen schlecht aber die weißlichen. Bei Bohnen sind die weißen, glatten, kugeligen am meisten empfehlenswert. Je frischer sie sind, umso klarer und blanker erscheinen sie. Wenn Erbsen wurmstichig sind, haben sie Käfer oder wenigstens die Made des Erbsenkäfers. Das erste stellt man fest, wenn man die Erbsen über Nacht so einweicht, daß das Wasser eine Handhoch über ihnen steht. Durch die Feuchtigkeit veranlaßt, kriechen die Käfer aus den Erbsen heraus und schwimmen am Morgen auf dem Wasser. Auch alte Linsen haben Käfer.

Den Wohlgeschmack der Erbsen kann man sehr verbessern, wenn man sie vor dem Kochen zum Keimen bringt. Man weicht die Erbsen 12 bis 18 Stunden in lauem Wasser ein, gießt das Wasser ab, und läßt die Erbsen zugedeckt stehen. Nach weiteren 24 Stunden haben sie gekeimt und können gekocht werden. Durch dieses Verfahren werden sie nicht nur besser, sondern auch angenehmer im Geschmack; ähnlich wie frische Erbsen. Ein Teil des Stärkemehls verwandelt sich bei diesem Verfahren in Zucker. Besonders die grünen Erbsen, an sich schon zarter als die gelben, nehmen bei dieser Behandlungsweise ganz den Geschmack frischer Erbsen an. Sie brauchen dann noch eine halbe Stunde Kochzeit.

Um ein vortreffliches, leichtverdauliches Nahrungsmittel aus Bohnen herzustellen, müssen diese 48 Stunden in kaltem Wasser stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird es abgegossen, das Gefäß abgedeckt und die aufgequellten Bohnen nochmals 24 Stunden feucht stehen gelassen.

Die Linsen widerstehen beim Einquellen am längsten selbst einer natronsalzhaltigen Flüssigkeit. Man tut daher gut, das Wasser öfters zu erneuern. Petersilie erhöht bei Linsen den Wohlgeschmack. Trotzdem von den Hülsenfrüchten die Linse den größten Nährwert besitzt, hat sie sich als Volksnahrungsmittel nicht so eingebürgert wie Erbsen und Bohnen. Den meisten Gebrauch von ihnen macht die französische Küche, den wenigsten die norddeutsche. In Spanien genießt sie nur der Arme, und in England wird sie sogar von diesem verschmäht.

Damen- und Taschenkalender vor 100 Jahren

In fast allen Kalendern, Magazinen usw. findet man um die Zeit der Jahreswende Vergleiche zwischen dem schönen „Einst" und dem nach unserer Meinung so schlechten „Jetzt". Schon vor mehr als hundert Jahren gab es auch Kalender, Damen- und Taschenkalender. Almanachs, winzige, kokette, bildergeschmückte Büchelchen waren es. Wie wenig haben sich die Gefühle geändert, mit denen man in die ersten Tage des neuen Jahres hineintrat. Hoffnung und Sorge, Vorschau und Rückblick nehmen zwischen dem tändelnden sonstigen Inhalt der kleinen Bändchen einen breiten Raum ein.

Nicht anders als heute ließ man auch damals das Auge, dem die dunkle Zukunft keinen Anblick bot, wenigstens in die verschleierte Vergangenheit zurück wandern. Wie es selbst uns Kindern einer wenig empfindsamen Gegenwart Freude macht, bei solchem Rückblick das Einst und Jetzt zu vergleichen, genau so verglich man auch damals als sentimentaler oder kraftbewußter, stolzgeschwellter oder tadelsüchtiger Zeitgenosse — je nachdem.

Ganz bitterböse war mancher Herausgeber der niedlichen Damenkalender auf die „schönen" Leserinnen zu sprechen. So schildert einer einmal den Sonntag einer Dame von „jetzt" und „vordem" in den verschiedenen Phasen, wobei das „Vordem" in den edelsten Farben aller hausfraulichen Tugenden schimmert, während die Frauen von „jetzt" herzlich schlecht wegkommen. Während die Frau von 1700 die Morgensuppe für die Ihren bereitete, die sich bereits seit frühester Stunde um die Hauspostille versammelt hatten, wartet die Dame von 1800 bei Romanlektüre auf die Schokolade, die ihr ans Bett gebracht wird, berichtet er mit grimmer Entrüstung, und man glaubt wahrhaftig sein Händeringen zu sehen, wenn er im weiteren Verlauf des Tages die Sorge um das Mittagbrot, die einfache Geselligkeit usw. der Frau von „vordem" der Blaustrümpfelei und der vergnügungssüchtigen Koketterie der Frau von „jetzt" gegenüberstellt. Er hatte ja so recht!

Aber — werden den Frauen von heute nicht ebenso die Frauen von vordem als Muster hingestellt? — Von eben jenem „Vordem", das damals „Jetzt" hieß? Aber nur die Ruhe bewahren, wenn sich bei manchem, bei diesem unschuldigen Vergleich das schuldige Gewissen rühren sollte: In hundert Jahren dient die Frau von „heute" der gläubig aufhorchenden Urenkelin als „Muster" und — wenn man sich recht bemüht — kann man auch versuchen, sich das unentrinnbare Schicksal zu verdienen.

Haarpflege

Von
Dr. med. B. Sommer

Um ein normales Wachstum der Haare zu unterhalten, müssen wir nicht nur diese selbst, sondern auch die Kopfhaut beachten. Eine erkrankte und geschwächte Kopfhaut zieht begreiflicherweise auch ein mangelhaftes Gedeihen der Haare nach sich.

Die Pflege des Haarbodens muß vor allen Dingen den Gesetzen der Reinlichkeit dienen, das heißt, fort mit der Scheu vor Wasser und Seife. Was das erste anbetrifft, ist das Regenwasser für uns am geeignetsten. Das Brunnenwasser enthält mehr oder weniger Salze, besonders Kalk- und Magnesiumsalze, es ist hart. Man kann aber auch dieses durch Abkochen und Abstehenlassen oder durch Beimengung von Soda brauchbar machen. Die Salze fallen aus und setzen sich an Boden und Wänden des Gefäßes ab. Nur muß man mit Soda recht sparsam sein. Ein übermäßiger Gebrauch von Soda führt zu einer zu starken Haarentfernung. Aehnlich wirken die vielfach beliebten spirituosen und ätherischen Mittel und vor allen Dingen das häufige Haarbrennen. Das Haar wird dadurch trocken, spröde, glanzlos und brüchig.

Auch die Seife muß gewissen Forderungen genügen. Sie muß frei von reizbaren Beimischungen sein und wenig Soda enthalten. Die reinen alkalischen Seifen und Seifenspiritus entfalten hier die energischen Wirkungen. Verständlich ist es auch, daß auch hier ein Zuviel schaden kann.

Das Haar benötigt ein gewisses Maß von Fettigkeit, um geschmeidig, weich und elastisch zu sein. Dafür hat die Natur gesorgt. Bei jedem Haar befinden sich 2—6 Talgdrüsen, die in die Haarbälge münden. Der Inhalt der Drüsen setzt sich aus verfetteten Zellen und dem durch das Platzen der Zellen freigewordenen Talg zusammen, der zur Einfettung der Haare und Haut dient. Besondere Muskeln (arrectores pilorum) sind dazu bestimmt, durch Kontraktion den Talg auszupressen. Geht die Talgbildung und Absonderung mangelhaft vonstatten, wird das Haar, wie oben erwähnt, trocken und spröde. Dies ist aber sehr selten der Fall. Viel häufiger finden wir eine übermäßige ölige Fettabsonderung, die sich in sehr fettigem Haar und Schuppenbildung (Schinn) äußert. Diesem Umstand liegt eine Kopfhauterkrankung zugrunde, die dem Haarwachstum durchaus schädlich ist und ärztliche Behandlung erheischt. Durch Ausdauer und Konsequenz gelingt uns in der Regel dieses Uebel zu beheben. Die gesunde und normale Kopfhaut muß weiß, glatt, frei von jeder Schuppung und Belage sein, nicht zu fett oder zu trocken, nur dann wächst das Haar gut.

Zur Pflege des Haares dient ein elastischer Kamm, dessen Zinken nicht zu scharf sein und nicht zu dicht liegen müssen.

Die Benutzung von fremden Kämmen ist deswegen unratsam, weil leicht zum Haaraussall führende Keime übertragen werden können. Auch die Bürste ist wenig zuträglich, besonders wenn sie hart und scharf ist.

Wirkliche Haarwuchsmittel, das heißt Medikamente, die eine spezifische Beziehung zum Haarwachstum haben, gibt es keine.

Den Haarwuchs fördern heißt, die etwa vorhandenen Störungen beseitigen oder einen Hautreiz auf die Kopfhaut ausüben.

Früh gefreit, früh geschieden

Kürzlich wurde vor einem Londoner Scheidungsgericht die Ehe des achtzehnjährigen Richard Ernest Woodeson, eines Schülers des Technikums von Reading, geschieden, der beantragt hatte, seine Ehe zu trennen, weil ihn seine siebzehnjährige Ehefrau mit einem gleichaltrigen Mitschüler betrogen hatte. Der Kläger hatte mit siebzehn Jahren seine ein Jahr jüngere Ehefrau am 11. November 1924 vor dem Standesbeamten in Hamstead geheiratet. Er war nicht gut beraten, als er seinen besten Schulfreund Graham Cumbe zu sich einlud, der seine Gastfreundschaft dadurch belohnte, daß er ihm die Frau verführte.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Rückgabe von Verlobungsgeschenken. Unter Verlobten ist es üblich, daß sie sich gegenseitig Geschenke allerlei Art, Ringe, Schmucksachen, Pelze usw., machen. Bei dem nicht selten eintretenden Falle, daß die Verlobung aufgehoben wird, wobei es gleichgültig ist, aus welchem Grunde dies geschieht, können nach § 1301 B. G. B. die Verlobten, das, was sie sich zum Zeichen des Verlöbnisses geschenkt haben, nach den Vorschriften über ungerechtfertigte Bereicherung zurückfordern."

Nachts schlafen! Eine höchst wichtige, aber in der modernen Gesellschaft oft zu wenig beachtete Bedingung eines guten Lebens ist, daß man nachts schläft. Mit einbrechender Nacht fordert das Gehirn seine Ruhe, und es ruht am tiefsten und erholt sich am kräftigsten zur Zeit, da sich die Sonne dem Mitternachtspunkte nähert. Zwei Stunden Schlaf vor und um Mitternacht erquicken mehr als sechs Stunden gegen Morgen oder am Tage. Was das Mittagsschläfchen anlangt, so ist es am besten, wenn man sich nicht erst daran gewöhnt. Soll es aber wirklich der Erquickung dienen, so dehne man es nicht weit über „ein Viertelstündchen" aus.

Nagelpflege. Eine schöne Hand ist eine Zierde. Zu ihrem guten Aussehen tragen wesentlich die Nägel bei. Das Beschneiden der Nägel geschieht am besten mit einer scharfen Rundschere. Dabei müssen die Ecken scharf ausgeschnitten werden. Es ist selbstverständlich, daß man die Nägel stets sauber halten muß. Schon um die Bildung der schmerzhaften Niednägel zu verhindern, empfiehlt es sich, die Haut an den Nagelwurzeln nach dem Waschen mit einem Hölzchen oder den Fingernägeln etwas zurückzuschieben. Schönen Glanz der Nägel erreicht man, wenn man sie beim Waschen immer tüchtig bürstet und seift und nach dem Abtrocknen mit einem weichen Lederlappen abreibt.

Ersparnis an Feuerung. Wenn man mit Briketts feuert, tut man gut, den Ofen fest zuzuschrauben, sobald die Briketts durchglüht sind. Die Hitze hält sich viel länger, wenn man die obere Schicht der Briketts fest und dicht mit altem Zeitungspapier umwickelt.

Flecke in Teppichen. Um Flecke aus Teppichen zu entfernen, wendet man Benzin an, bei größeren Flecken auch wohl Spiritus. Auch reiner Essig oder Zitronensaft, die auf ein Läppchen aufgetragen und verrieben werden, tun gute Dienste. Bei Fettflecken und Maschinenölflecken, wie sie leicht beim Gebrauch einer auf dem Teppich stehenden Nähmaschine entstehen können, gebraucht man Benzin und Magnesia gemischt, beide zu einem Brei verrührt, der aufgetragen einwirken und nach dem Antrocknen ausgebürstet werden muß.

Reinigung von Korbmöbeln. Zur Reinigung von Korbmöbeln stellt man eine Mischung aus starkem Seifenwasser und etwas Chlorkalk her. In diese Lösung taucht man eine scharfe Bürste und reinigt damit die Korbmöbel. Dann spült man mit sauberem Wasser nach.

Reinigung von Straußenfedern. Will man weiße Straußenfedern reinigen, so schlägt man 50 Gramm venetianische Seife in etwa 2 Litern heißem Wasser schäumig. Ist die Lauge abgekühlt, so taucht man die Feder in kaltes klares Wasser, breitet sie auf einem sauberen Tuche aus und wäscht sie mit einem Leinwandstückchen, das man in die Lauge getaucht hat, vorsichtig ab, erscheint sie rein genug, spült man in lauwarmem Wasser nach, trocknet sie durch Schwenken und zupft sie behutsam aus.

Hagebuttensuppe. Getrocknete, ausgekernte Hagebutten kocht man ungefähr eine Stunde unter Beifügung von Zimt und Zitronensaft in Wasser. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, tut etwas Zucker hinzu und zieht ein mit Wasser und Mehl abgequirltes Ei durch die Suppe. Nach nochmaligem Aufkochen serviert man die Suppe mit Zwiebackstücken.

Hans Sachs

Zum 350. Todestage am 19. Januar 1926

Von
Ulrich W. Schroeck

Das waren damals noch Zeiten für die freie Reichsstadt Nürnberg. Reichtum, Bildung und Kunst wetteiferten miteinander im Morgenglanz einer neuen Zeit. Berühmte Namen treffen wir im sechzehnten Jahrhundert in Nürnberg an. Da lebten Peter Hele, der Erfinder der Taschenuhren, der Astronom Michael Behaim, der Humanist Willibald Pirkheimer; da schufen auch Albrecht Dürer, der Erzgießer Peter Vischer und der Bildhauer Adam Kraft ihre Werke. In Reichtum und Bildung konnten sich nur wenige, in der Kunst kaum eine der deutschen Städte mit Nürnberg messen.

Das war die Umwelt, in der Hans Sachs lebte und dichtete. Hier in Nürnberg besuchte der am 5. November 1494 als Sohn des Schneidermeisters Sachs Geborene die Lateinschule, erlernte das Schusterhandwerk und dann beim Meister Leonhard Nunnenbeck, dem Leineweber, die Kunst des Meistergesanges. Mittlerweile war er siebzehn Jahre alt geworden und durchwanderte nun von 1511—1516 einen guten Teil Deutschlands. Seine Wanderjahre führten ihn nach Regensburg, Passau, Salzburg, Innsbruck, München, Würzburg, Frankfurt, dann ins Rheinland nach Koblenz, Köln, Aachen, weiter nach Osnabrück und Lübeck, zuletzt nach Leipzig, Erfurt und Wien. In den drei folgenden Jahren, bis 1519, ließ er sich in seiner Vaterstadt als Schuhmachermeister nieder und verheiratete sich. Ruhig und äußerlich nüchtern floß sein ferneres Leben dahin; seine Zeit teilte er bis ins hohe Alter hinein zwischen seinem Handwerk, seiner Familie und seiner Neigung zur Dichtkunst.

Der Meistergesang, die bürgerliche Fortsetzung der mittelhochdeutschen höfischen Dichtung, wurde in den Sängerschulen der Städte gepflegt. Schon der Umstand, daß dabei versucht wurde, dem Dichter die handwerksmäßige Bindung einer Innung vorzuschreiben, genügte, um den Meistergesang an poetischem Wert weit hinter der mittelhochdeutschen Dichtung zurückstehen zu lassen. Die Vorschriften der Meistersinger für die dichterische Form, die sogenannte Tabulatur, engten das freie Schaffen übermäßig ein, so daß das meiste, was an Werken jener Zunftdichtung erhalten geblieben ist, uns heute ungenießbar erscheint. Meist war es in der Tat leeres Gerede, und in den Niederlanden z. B., wo die Sängerschulen Rhetorikerkammern genannt wurden, sprach das Volk gar bald von den Rederykers, den Redereichen. Nur wenige vermochten über die herrschende Plattheit und Unpoesie hinauszudringen, und von diesen wenigen war Hans Sachs der bedeutendste. Der leidige Spottvers:

> Hans Sachs war ein Schuh-
> macher und Poet dazu —

erscheint uns denn auch, so treffend er den Meistergesang im allgemeinen in seiner handwerksmäßigen Gebundenheit kennzeichnen mag, übertrieben und ungerecht.

Denn Hans Sachs besaß Talent; und wenn auch vieles unter seinen Werken Spreu ist, und anderes, inhaltlich besseres, uns der äußeren Form wegen nicht mehr anzuziehen vermag, so bleibt doch noch eine Reihe von Dichtungen übrig, die dem singenden Schuster von Nürnberg einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur für alle Zeiten sichern. Eine ungeheure Produktivität zeichnete ihn aus. In den fünfzig Jahren seiner dichterischen Wirksamkeit verfaßte er mehr als 6000 Gedichte, Fabeln, Erzählungen, Schwänke, Fastnachtsspiele, Komödien und Tragödien. In seiner Erklärung eines alten Holzschnittes, der Hans Sachs' poetische Sendung darstellt, zeichnet Goethe den Meister:

> Wie er die Frühlingssonne spürt,
> Die Ruh ihm neue Arbeit gebiert;
> Er fühlt, daß er eine kleine Welt
> In seinem Gehirne brütend hält,
> Daß die fängt an zu wirken und leben,
> Daß er sie gerne möchte von sich geben.

Und so bringt er denn in Verse, was ihn des Reimens wert dünkt. Hans Sachs war für seine Zeit außerordentlich belesen. Er kannte die Bibel in allen ihren Büchern, das Schwank- und Possenbuch „Schimpf und Ernst" des Johannes Pauli, des Lesemeisters im Barfüßerkloster zu Thann im Elsaß, die meisten deutschen Chroniken und Volksbücher, Boccaccio's Novellen und die antiken Schriftsteller. Seine volkstümlichen Verse fließen leicht und sind ausnahmslos paarweise gereimt. Sie sind jedoch nicht nach Füßen, sondern nach der Silbenzahl gemessen und lesen sich deshalb für den heutigen Leser nicht eben flüssig:

> Wacht auf, es nahent gen dem tag!
> ich hör singen im grünen Hag
> ein wunnikliche nachtigall —

Anschaulichkeit ist der Hauptvorzug der Dichtungen des Meisters; das ganze bunte Leben seiner Zeit spiegelt sich darin, und sie sind bewußt lehrhaft im Sinne bürgerlicher Ehrenhaftigkeit. In dem schon erwähnten Gedicht „Hans Sachsens poetische Sendung" hat Goethe den Meister treffend charakterisiert und ihm so ein bleibendes Ehrenmal geschaffen.

Das beste Denkmal aber setzte er sich selbst. Nicht durch den dichterischen Wert seines Werkes, der nicht hoch veranschlagt werden kann, wohl aber durch den Einfluß dieses Werkes auf seine Zeit. Es hat dazu beigetragen, die Kluft zwischen dem gerade damals in Blüte stehenden Wissen der oberen Schichten des Volkes und dem eben erst aus der Unwissenheit des Mittelalters erwachenden Wahrheits- und Schönheitsdrang des gemeinen Bürgers zu überbrücken. Seine Dichtung wurzelte im Volke und sie fand den Weg zum Herzen des Volkes, dem er, als vielgedruckter Schriftsteller, Erbauung, Unterhaltung und populäres Wissen brachte. Das stürmische Jahrhundert des dreißigjährigen Krieges ließ bei dem allgemeinen Niedergang auch seine Werke der Vergessenheit anheimfallen. Doch der „Schuster von Nürnberg" erwachte. Erneut schenkte er sich dem Volke, sobald der Wust der Französelei überwunden war und Goethe ihm zu Ehren die Verse schrieb:

> Weil er so heimlich glücklich lebt,
> Da droben in den Wolken schwebt
> Ein Eichkranz, ewig jung belaubt,
> Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt;
> In Froschpfuhl all das Volk verbannt,
> Das seinen Meister je verkannt!

Franz Werfel erhält den Grillparzerpreis. Das Preisgericht hat den von Grillparzer gestifteten Preis dem Drama „Juarez und Maximilian" von Franz Werfel einstimmig zuerkannt.

Friedrich Haase

Erinnerung von
Leo Walther Stein

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze. So heißt ein alter Spruch, er hat sich überlebt. Freilich für den Mimen schlechtweg mag er seine Geltung behalten haben; aber die Berufenen — die Auserwählten — bleiben unvergessen, und man windet ihnen in dankbarer Erinnerung noch Jahrzehnte nach ihrem Dahinscheiden die wohlverdienten Ehrenkränze.

Ein großer im Reiche der Schauspielkunst ist jetzt anläßlich der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages gefeiert worden. Die Gesellschaft für Theatergeschichte hatte in Berlin eine Gedächtnisfeier für Friedrich Haase veranstaltet, und eine große Anzahl von Freunden und Anhängern des ruhmreichen Künstlers war der Einladung gefolgt. Auch die jüngere Generation, die den Altmeister nur vom Hörensagen kennt, hat nicht gefehlt. Es war eine würdige Feier, und manches gute Wort ist gesprochen worden, über einst und jetzt, und jeder Zeit, jeder Entwicklung ist ihre Schätzung zuteil geworden.

Friedrich Haase! Man nennt den Namen, und sieht ihn vor sich stehen — den hochgewachsenen, bis in das späteste Alter schlank gebliebenen Mann, mit dem geistvollen Kopf und den unnachahmlich vornehmen Manieren. Ein wahrer Fürst der Bühne! Man konnte keinen König königlicher, keinen Fürsten fürstlicher, keinen Grafen gräflicher dargestellt sehen, als von Friedrich Haase. Wenn er in einer solchen Rolle die Bühne betrat, so brachte er sozusagen die Atmosphäre eines exklusiven Milieus mit — man glaubte ihm unbedingt die Standesperson, die er zu verkörpern hatte.

Eine große Begabung verband sich bei Haase mit einem wahren Bienenfleiß. Genaueste Beobachtung der Lebensgewohnheiten der Menschen um ihn her — die geistreiche Herausarbeitung dieser Beobachtungen in seinen Rollen, bis in die kleinsten Einzel-

Aus aller Welt

Bestien in Menschengestalt

Vor einigen Tagen drangen abends gegen 7 Uhr in dem Dorfe Noskowo im Kreise Witkowo in der Nähe von Gnesen zwei maskierte Räuber in das außerhalb des Dorfes belegene Haus des Streckenwärters Piotrkowski, nachdem dieser sich um fünf Uhr zum Nachtdienste begeben hatte, ein und verlangten von der Frau Geld. Sie konnte den Räubern nur 45 Zloty bieten, doch verlangten diese den Erlös für ein verkauftes Schwein. Als die 40 Jahre alte Frau, die einen vier Monate alten Säugling an der Brust hatte, wiederholt beteuerte, nur 45 Zloty zu besitzen, schlugen die beiden Räuber, da sie sich wohl von der Frau erkannt hielten, die Mutter mit dem Säugling, nachdem sie beide auf ein Bett geworfen hatten, mit Zaunpfählen tot, und darauf bereiteten sie zwei im gleichen Raume befindlichen Töchtern von 14 und 12 Jahren ebenfalls durch Schläge mit Zaunpfählen das gleiche furchtbare Schicksal. Darauf begaben sich die Mörder in ein anderes Zimmer, in dem sechs Kinder verschiedenen Alters schliefen. Als der neunjährige Knabe erwachte, versuchten sie von ihm das Versteck des Geldes zu erfahren. Als dieser aber erklärte, das nicht angeben zu können, bedeckten sie ihn mit Kissen und versuchten ihn zu erwürgen, doch blieb er wunderbarer Weise am Leben. Die Räuber durchsuchten die Wohnung nach Beute, raubten 45 Zloty und eine Taschenuhr. Die betagte Mutter des Piotrkowski war inzwischen geflohen und hatte die Dorfbewohner alarmiert, worauf die entmenschten Verbrecher unerkannt entflohen, sonst wären die übrigen Kinder wohl auch noch hingemordet worden.

Das Eichhörnchen in der Rotationsmaschine

Von einer einzigartigen Störung eines Zeitungsbetriebes weiß der „Journalistenspiegel" zu berichten. Störungen an Rotationsmaschinen, so wird dort erzählt, gehören keineswegs zu den Annehmlichkeiten eines großen Zeitungsbetriebes, da ja jeder auch nur kurze Stillstand einer solchen Maschine stets eine erhebliche Verzögerung des Erscheinens der Zeitung bedeutet. Die Ursache derartiger Betriebsstörungen kann in mangelnder Schmierung, in Verstopfung des Papierweges, im Bruch eines kleinen Uebertragungsrades oder auch in einem die Rotationsmaschine attackierenden — Eichhörnchen bestehen, wie es kürzlich die „Offenbacher Zeitung" erleben mußte. Hier war nämlich durch das offene Fenster ein Eichhörnchen in den Maschinensaal gekommen und hatte sich, einem dunklen literarischen Drange folgend, sofort auf die Rotationsmaschine gestürzt, in der es nun ebenso verwundert wie fidel herumsprang. Da es unmöglich war, das Tier aus dem Räder- und Walzenwerk der Maschine herauszujagen, da man andererseits nicht riskieren wollte, daß ein Teil der Auflage der „Offenbacher Zeitung" durch das Konterfei eines Eichhörnchens zu einem naturwissenschaftlichen Organ gestempelt wurde, mußte man nolens volens die Maschine zum Stillstand bringen. Und als man nun endlich dem kleinen Springer bedrohlich auf den Fersen war, machte er sich von dannen, hüpfte, wieder jenem dunklen literarischen Drange folgend, in einen Kübel mit Druckerschwärze und starb in dem ungewohnten schwarzen Element eines durchaus rühmlichen Zeitungstodes.

Der Mensch vor 30 000 Jahren

In dem am Ausgang des Betschwatals gelegenen mährischen Dorf Predmost bei Prerau wurde, wie schon gemeldet, ein aus der Urzeit stammendes Familiengrab aufgefunden, das vielleicht der älteste aller dieser Funde ist. Das Gebiet ist den Archäologen seit langem als ergiebige Fundstätte von prähistorischen Tierknochen bekannt und ein dankbares Studienfeld für die wissenschaftliche Forschung, der mit der Auffindung des Familiengrabes jetzt eine seit langem nicht erlebte Sensation beschert worden ist. Es enthält zwanzig menschliche Skelette, von denen sich einige in tadellosem Zustand befinden. Die kreisrunde Anordnung der Leichen im Grabe läßt erkennen, mit welcher Sorgfalt man die Toten bestattet hat. Neben den Menschenknochen befinden sich Reste von riesigen Säugetieren; im Umkreis sind Waffen und Geräte aus Stein und Knochen verstreut, die die Pietät der Hinterbliebenen den verstorbenen Angehörigen mit ins Grab gegeben hat. Es handelt sich hier um das erste wirkliche Familiengrab, das auf eine Zeitperiode zurückweist, die chronologisch zwar nicht genau bestimmbar ist, die mit aller Wahrscheinlichkeit aber 20 bis 30 000 Jahre zurückliegt. Dieser Fund aus der Vorzeit ist also sicherlich ebenso alt wie die früher in Frankreich und Spanien gemachten Entdeckungen. Man hatte es mit gut entwickelten Menschentypen zu tun, die allen noch erkennbaren Merkmalen nach ein Zwischenglied zwischen Europäern und Mongolen bilden, was die Ansicht zu bestärken geeignet ist, daß ihre Einwanderung von Asien aus nach Europa erfolgte. Die aus Knochen gearbeiteten Geräte lassen erkennen, daß die Menschen der Vorzeit Felle trugen und Dornen zur Befestigung der primitiven Kleider benutzten, daß sie also schon Urbegriffe der Zivilisation kannten. Uneinigkeit besteht in der Frage der Zeit. Professor Absalon vom Museum in Brünn, der glückliche Entdecker des Fundes, spricht von einer Zeit, die zwanzigtausend Jahre zurückliegt; aber die nordamerikanischen Archäologen, die zur Besichtigung und zum Studium des Fundes in Predmost eingetroffen sind, nehmen eine noch weiter zurückliegende Zeit an. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß es sich bei den Toten um Mitglieder der ersten Familien handelt, die sich in dem heutigen Mähren niederließen, und zwar in einer Zeit, die sie dem Schrecken der Riesensäugetiere und dem nicht geringeren der kleineren Raubtiere, wie Löwen, Wölfe und Hyänen, aussetzte. Uebrigens bestätigt sich die Vermutung, daß zwischen dem sogenannten Neandertalmenschen und dem in Mähren gefundenen bemerkenswerte anthropologische Unterschiede bestanden. Noch schärfer charakterisieren sich diese Unterscheidungsmerkmale im Vergleich mit dem in Java gefundenen Pithecanthropus.

Steinkohlenteer als Beleuchtungsmittel

Seit vielen Jahren ist man bemüht, einen Ersatz für das Leuchtpetroleum zu finden, einen Ersatz, der ein helleres und dabei billigeres Licht zu liefern imstande wäre. Der Spiritus hat sich für diese Zwecke gut bewährt, aber die Spirituslampe konnte gegen die Petroleumlampe nicht aufkommen, da der Preis des Materials sich zu hoch stellte. Wie in einer der letzten Sitzungen der römischen Akademie der Wissenschaften mitgeteilt wurde, scheint der Steinkohlenteer berufen, das Petroleum zu ersetzen. Es ist in der Tat gelungen, einen festen Beleuchtungskörper aus ihm zu gewinnen, der den Vorteil hat, ein ungleich helleres Licht als Petroleum zu geben, und da andererseits auch für die Brennstube nur fünf Gramm des neuen Materials verbraucht wird, so würde man dadurch auch eine ungleich billigere Beleuchtung erhalten. Es handelt sich dabei freilich um eine rein akademische Frage, denn es ist nicht recht einzusehen, weshalb man heute, wo das elektrische Licht so billig und bequem ist, es nötig hat, nach einem Ersatz für das Leuchtpetroleum zu suchen.

„Mr. Evolution"

In Amerika hat man sich noch immer nicht über den Affenprozeß beruhigt. Besonders die amerikanischen Eltern machen sich bei Familienzuwachs ein Vergnügen daraus, zum Zeichen ihrer Sympathie oder Antipathie den neugeborenen Kindern die Vornamen von Personen zu geben, die in diesem Prozeß eine Hauptrolle gespielt haben. Besonders eingefleischte Anhänger des Professors Scope gehen sogar noch einen Schritt weiter und lassen ihre Kinder auf den etwas seltsamen Rufnamen „Evolution" taufen. In Newyork ist es neulich sogar vorgekommen, daß angesichts der unerwarteten Geburt von Zwillingen dieser neue Name geteilt werden mußte. Seitdem müssen die unglücklichen Opfer dieser echt amerikanischen Narrheit als „Evo" und „Lution" durch Leben laufen.

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe
fertigt
innerhalb weniger Stunden
FW. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Sohlen und Absätze
sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billigster Preisberechn. liefert schnellstens.
Elektrische Besohlanstalt
Grabenstr. 9a

Stellen-Angebote

Schneiderin u. Wäschenähterin die außer dem Hause arbeiten, ges. Off. unter 1586 an die Exped. d. Bl. [799

Geübte **Maschinenstrickerin und Nähterin** per sofort gesucht. [802 Strickerei **J. Detzkies** Baderstraße 5.

Büfettfräulein von sof. ges. [821 **Abromeit** Ballaststraße 1.

In der **Freyer & Co**'schen Konkurssache sollen die noch ausstehenden, schwer einziehbaren Forderungen an den Meistbietenden verkauft werden. Termin hierzu am **Sonnabend, den 23. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr in meinem Kontor Fischerstraße 9/10 [1164
Albert Hiehle, Konkursverwalter

Spiegel
in denen sich Stockflecken oder Streifen befinden und bei denen der Lack schadhaft geworden ist, werden von erstem Fachmann sachgemäß unter Garantie neu belegt. Preis billigst.
Memelländische Glasschleiferei und Spiegelbelegeanstalt
Libauer Straße 39
Inhaber: **O. Genatowski.** [817

Schlachtpferde und Fohlen
kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen.
Roßschlächterei **W. Fritze**
Veitstraße 34a Telephon 716

Tüchtiger Zahntechniker
bei hohem Gehalt von Memeler Zahnarzt von sofort oder später gesucht. Gefl. Offert. unter **1471** an die Expedition dieses Blattes. [819

Lehrling stellt ein
Memelländische Glasschleiferei und Spiegelbelegeanstalt 815

Wir suchen für unsere Zeitungsabteilung einen kräftigen
Arbeitsburschen
möglichst aus Schmelz.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Alleinstehende ältere Frau
oder Fräulein zur Wirtschaftsführung und Pflege für eine ältere kranke Dame gesucht. Wohnung und gute freie Kost vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. unter **1577** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [787

Erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen zum 1. Februar als **Stubenmädchen** gesucht.
Frau **Littmann**
Börsenstraße 5 804
Gold. Adler-Apotheke.

Mädchen
für Zimmer und Küche wird von sofort oder 1. Februar eingestellt. Meld. mit Zeugnissen 2—3 oder 6—7 Uhr nachm.
Simon Dach-Str. 4
1 Treppe. [823

Mädchen m. guten Zeugnissen für kl. Haush. v. sof. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [825

Stellen-Gesuche

Aeltere, ehrliche **Wirtschafterin** sucht Stelle. Off. unter 1584 an die Exped. d. Bl. [797

Junges Mädchen sucht zum 1. 4. oder früher Stellung im Hotel oder besserem Haushalt, die Wirtschaft zu erlernen. Off. unt. 1588 an die Exped. d. Bl. [814

Ehrliches, anständiges **Mädchen** vom Lande mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** vom 1. Februar 1926 evtl. auch später. Off. u. **A. 29** an die Exped. d. Bl., Zweigstelle Heydekrug [1168

Ehrliches, christl. Mädchen v. Lande, 22 Jahre alt, mit guten Zeugn., sucht zum 1. Febr. oder sofort **Stellung** in nicht jüd. Haushalt. Offerten unter **1563** an die Exped. d. Bl. [750

Mädchen vom Lande sucht Stellung zum 1. 2. oder 15. 2. Off. unter 1582 an die Exped. d. Bl. [798

Vermietungen

Leeres gr. Zimmer zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [824

Gymnasiast findet vorzügl. Pension in gebildeter Familie. Off. u. 1585 a. d. Exp. d. Bl. [801

Mietgesuche

Junger Herr sucht ab 1. Februar möbl. Zimmer mit Klavier. Off. mit Preisang. unter 1580 an die Exped. d. Bl. [786

Zimmer zum 1. 2. von zwei Herren z. mieten ges. Off. unt. 1581 an die Exped. d. Bl. [794

Zwei Herren suchen 1—2 möblierte Zimmer. Off. unt. 1470 an die Exped. d. Bl. [811

Dame m. 4jähr. Knaben sucht **möbl. Zimmer** (mögl. Zentrum). Gefl. Off. m. Preis unt. 1575 a. d. Exp. d. Bl. erb. [782

Jung. Mädchen sucht kl. möbl. Zimmer (Betten vorh.). Off. unter 1578 an die Exped. d. Bl. [788

Schlafstelle sucht ein Schüler ab 1. Februar. Off. mit Preisang. unt. 1576 a. d. Exp. d. Bl. [785

Ein Beamter sucht von sofort auf zwei Monate ein möbl. Zimmer. Off. mit Preisang. unt. 1589 a. d. Exp. d. Bl. [822

Dame sucht Schlafstelle. Off. unter 1472 an die Exp. d. Bl. [818

Anständ. u. solider junger Mann sucht kleines, trockenes, warmes Zimmer wenn mögl. Mitte d. Stadt. Off. u. 1469 a. d. Exp. d. Bl. [805

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Die Beamten und die Landesversicherungsanstalt

Sehr geehrter Herr Kollege!

Im allgemeinen wären wir uns also in dieser Angelegenheit einig und ich stelle mit Befriedigung fest, daß nach Ihrer Mitteilung die L. V. A. die freiwillige Krankenversicherung der betr. Beamtenkategorien wieder zuläßt. Ich glaube aber nicht, daß ich Tatsachen entstellt habe. Wenn einige für die Versicherung nicht in Betracht kommende hohe Beamte von den betreffenden „Unterverbänden" zu der freiwilligen Krankenversicherung mit angemeldet waren, dann wäre es doch nur nötig gewesen, die Verbände darauf hinzuweisen, daß dieses unzulässig ist und diese Beamten seitens der L. V. A. aus der Versicherung auszuscheiden, nicht aber plötzlich die Annahme der Beiträge von allen versicherten Beamten zu verweigern, was doch tatsächlich geschehen ist, und dadurch ganz unnötiger Weise Beunruhigung in die Beamtenschaft zu tragen.

Was nun die andere, von Ihnen angeschnittene Frage anbelangt, so ist auch mir bekannt, daß speziell die Staatsbeamten bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze versicherungspflichtig sind, die Staatsregierung die gesetzliche Arbeitgeberpflicht zur Versicherung und anteiligen Beitragsleistung aber nicht erfüllt.

Dagegen ebenso einzuschreiten wie gegen säumige private Arbeitgeber ist m. E. aber gesetzliche Pflicht der L. V. A., der gegen solche Arbeitgeber doch auch gesetzliche Zwangsmittel zur Verfügung stehen. Eines Antrages der Beamtenvertretung bedarf die L. V. A. zu ihrem Vorgehen doch wohl nicht.

Ich weiß allerdings nicht, was von seiten der L. V. A. zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgabe, die Krankenversicherungspflicht im Memelgebiet ohne Unterschied des Arbeitgebers durchzuführen, in dieser Richtung bisher geschehen ist. Die Beamtenorganisationen werden sie dabei auf Wunsch in jeder möglichen Weise sicherlich gerne unterstützen; ihnen selbst fehlen bekanntlich die gesetzlichen Zwangsmittel.

Daß die „Zentralarbeitsgemeinschaft der Beamten und behördlichen Angestellten" stets jede Möglichkeit und Gelegenheit erfaßt hat, die materielle Lage der Beamten und Angestellten zu verbessern, müßte Ihnen, Herr Kollege, bekannt sein. In diesen Bestrebungen wird sie auch sicher nicht nachlassen. Sie würde auch Ihnen, Herr Kollege, für zweckdienliche Anregungen sehr dankbar sein. Aber wenn man einen monatlichen Beitrag von 25 Cent zum Verbande der Memelländischen Beamten und von 1,50 Lit zur „Zentralarbeitsgemeinschaft" als „viel Geld" bezeichnet, so scheint mir das von Ihnen leider kein großes Interesse für Ihre Berufs- und Standesvertretung zu bekunden.

Das Vorstandsmitglied.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt
Gedichte können keine Verwendung finden

H. T. Nach unseren Feststellungen haben nur kleine Kreuzer vor 2 Jahren sich an den Eisbrechungsarbeiten in der Nordsee beteiligt, u. a. der Kreuzer „Niobe".

B. B. 12. Billige Pelzwarenfabriken gab es vielleicht vor dem Kriege, heute sind Pelzwaren, weil auf der Einfuhr außerordentlich hohe Zölle ruhen, ein sehr teures Produkt geworden. Die großen Pelzwarenfabriken und Pelzwarenhandlungen finden Sie in Leipzig. Dort erscheint auch die „Rauchwaren- und Pelzmodenzeitung", in der Sie nicht nur die Leipziger, sondern auch die großen Berliner Firmen und auch die Adressen von außerdeutschen Firmen finden.

Fr. B.-Kowno. Ihre Frage ist unklar, da Sie nicht sagen, ob die Hypothek auf einem Grundstück im Memelgebiet oder in Groß-Litauen ruht. Sollten Sie eine Forderung in Großlitauen haben, so würden wir Ihnen empfehlen, sich an einen dortigen Rechtsanwalt zu wenden.

Skatratte. Ihre unserem Skatsachverständigen vorgelegte Frage kann nicht beantwortet werden, da sie in dieser Fassung völlig unverständlich ist. Es bedarf näherer Erläuterung.

H. K. Waldemar Bonsels lebt in Ambach am Starnberger See. Er ist im Februar 1891 in Ahrensburg in Holstein geboren. Von einer Erkrankung ist uns nichts bekannt.

F. B. Lassen Sie sich von folgenden Firmen, die Vereinsabzeichen anfertigen und liefern, Prospekte senden, nach denen Sie dann Ihre Wahl treffen können: F. W. Aßmann u. Söhne, Berlin SW. 68, Schützenstr. 46/47; Berliner Medaillen-Münze Otto Oertel, Berlin NO. 43, Gollnowstraße Nr. 13; Ciecierski u. Fehlow, Berlin W. 8, Leipzigerstraße Nr. 41; C. E. Juncker, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 13; Paul Küst, Berlin C. 19, Seydelstraße 19a; Julius Rosa, Berlin S. 14, Dresdenerstraße 117.

B. Beide Verordnungen, sowohl die vom 21. September 1921, Amtsblatt Nr. 108, als auch die vom 18. September 1922, Amtsblatt Nr. 111, bestehen noch.

Elfriede G. Der Arbeitgeber ist berechtigt, einen entsprechenden Abzug vom Lohn vorzunehmen, wenn das Geschirr infolge Fahrlässigkeit zerschlagen worden ist.

Friedrich A. Eine Aufwertung der Sparkassenguthaben im Memelgebiet hat bisher nicht stattgefunden. Es ist auch nicht zu wissen, ob eine Aufwertung für Sparkassenguthaben stattfinden wird. Warten Sie zunächst die noch nicht geregelte Aufwertung überhaupt ab.

O. Sz. Nr. 300. Wenn Ihr Sohn einmal optiert hat, wird er die Option schlecht rückgängig machen können. Wenden Sie sich dieserhalb an das Deutsche Generalkonsulat in Memel, Parkstraße Nr. 3.

Nr. T. 260. Bezüglich Umschreibung Ihres Vornamens müssen Sie sich an das Amtsgericht in Memel wenden.

---

heiten, und die ungemein fesselnde, von liebenswürdiger Eleganz getragene Art, Dialog zu machen, verbunden mit der treffsicheren Charakteristik der darzustellenden Persönlichkeit, das war das große Geheimnis der Haaseschen Kunst. Seine vornehmen Lebemänner haben geradezu Schule gemacht.

Viele Jahrzehnte hindurch war Friedrich Haase der gefeiertste und zugkräftigste Gast an allen großen Hof- und Stadttheatern Deutschlands und Oesterreichs. In Petersburg war er der erklärte Liebling des Hofes, und in den Vereinigten Staaten wetteiferten Engländer, Deutsche und Amerikaner in der Begeisterung für den glänzenden Schauspieler, den ruhmgekrönten Rivalen ihres Edwin Booth.

Wir jungen Schauspieler schwärmten für Haase und kopierten ihn nach Kräften, wo sich nur irgend eine Gelegenheit dazu bot. Ich hatte ihn in Danzig kennen gelernt, wo ich zur Zeit als erster Bonvivant und Lustspielregisseur engagiert war.

Das Herz schlug mir bis in den Hals hinauf, als er auf der ersten Probe erschien und sich mir vorstellte. Ich hatte das Glück neben ihm, als Klingbergs Vater, den Sohn spielen zu dürfen. Er war peinlich genau in seinen Anordnungen — jeder Schritt — jede Bewegung war abgemessen — jeder Ton abgestimmt und auf das Zusammenspiel mit ihm berechnet, aber die Art und Weise, wie er seine Wünsche äußerte, war so bezwingend liebenswürdig und überzeugend, daß man mit Freuden darauf einging, umsomehr als man bald einsehen mußte, daß alle seine Weisungen nicht nur zu seinem Vorteil, sondern auch zu dem seiner Partner gegeben wurden. „Wissen Sie, an wen Sie mich erinnern?" sagte er nach einer größeren Szene zu mir, „an Gustav Kadelburg! Dieselbe Frische, derselbe kecke Humor! Man muß ihm gut sein, dem Kadelburg!" Damit glaubte er genug gesagt zu haben.

Nach der Probe bat er mich, ihn nach seinem Hotel zu begleiten. „Sagen Sie, Herr Regisseur—" er würde in seiner Anrede nie den Titel vergessen haben, wie er ja auch seit Leipzig gewohnt war, mit „Herr Direktor" angeredet zu werden — — „wie ist es hier mit der Presse?" „Ach, Herr Direktor, wir haben hier eigentlich nur zwei Zeitungen, die Einfluß haben." „So — und die andern?" „Unbedeutend — sie werden wenig gelesen." „Wo wohnen die Herren Kritiker?"

„Herr Direktor, Sie werden doch am Ende diese jungen Herren nicht aufsuchen wollen?" „Aber, verehrter Herr Regisseur, alle besuche ich, und wenn sie vier Treppen hoch in einer Bodenkammer hausen, oder tief unten in einem Gemüsekeller, ich kleittere runter — die Leute zerpflücken mich sonst. Ja ja, lächeln Sie nur, wenn man gastiert und hohe Honorare bezieht, muß man nicht nur Künstler sein, man muß es sich überall — — vor jedem Schmock — — bestätigen lassen. Das ist man sich und dem Direktor schuldig, der einen so hoch bezahlt. Das werden Sie auch noch — — ach, sehen Sie doch mal das hübsche junge Mädchen da drüben!" Ich folgte seinem Blick und grüßte über die Straße hinüber. „Ach, Sie kennen die junge Dame?" „Jawohl, Herr Direktor — eine Kollegin!" „So so, sehr hübsch — — noch frei?" Ich lächelte etwas verlegen. „Aha, aha — — entschuldigen Sie — — ich gratuliere! grüßen Sie sie von mir!"

Als zweite Gastrolle spielte Haase in Sardous „Alte Junggesellen" den Herrn von Mortemer, eine Lieblingsrolle von ihm, und eine seiner glänzendsten Gestalten. „Herr Regisseur", sagte er auf der ersten Probe, „ich sehe, Sie haben da ein Klavier hingestellt — es ist sehr hübsch — aber ich möchte gern einen Stutzflügel haben. Wissen Sie, wenn meine Partnerin in unserer Szene zu phantasieren beginnt, um mich los zu werden, dann lehne ich mich über den Flügel hin — lege meine Hand auf ihren Arm — das gibt ein hübsches Bild nicht wahr? Das kann ich aber mit diesem gräßlichen Klavier nicht machen." „Ja, einen Flügel haben wir nicht in unserm Fundus — ich werde versuchen bei unserm Direktor durchzusetzen, daß einer ausgeliehen wird." „Bitte, tun Sie das, Herr Regisseur, und seien Sie meines unauslöschlichen Dankes gewiß." Auf der Generalprobe mußte ich dem geschätzten Gast mitteilen, daß der Flügel leider nicht bewilligt war. „So, also nicht. Was hat denn der Talentpächter gesagt?" Ich zögerte mit der Antwort. „Na, nur heraus damit — ich bin an Ruppigkeiten der Herren Direktoren gewöhnt, also?" „Der Direktor sagte: Die Leihgebühr und der Transport eines Flügels kosten dreißig Mark. Wenn Herr Haase sich die dreißig Mark von seinem Honorar kürzen lassen will, kann er den Flügel haben." Lange Pause! Dann — „Herr Regisseur, wie lange läuft Ihr Vertrag hier noch?" „Zwei Jahre, Herr Direktor!" „Meiner nur noch zwei Tage, ich bedaure Sie!"

Lange Jahre nachher — ich war inzwischen Direktor des Stadttheaters in Bromberg geworden — — traf ich Friedrich Haase auf der Brunnenpromenade in Karlsbad, er kam sofort auf mich zu: „Na, Sie sind ja jetzt selbst so ein Sklavenhalter geworden — — aber ich glaube, Sie würden mir zwei Stutzflügel bewilligen. Leider spiele ich nicht mehr." „Das ist sehr bedauerlich, Herr Direktor." „Na, vielleicht feiere ich noch mal Abschied, dann komme ich zu Ihnen auch. Aber jetzt wollen wir frühstücken — — oder lassen Sie sich neben einem abgedankten Komödianten nicht gern sehen?" Wir gingen den Weg zum Kaisergarten. „Haben Sie übrigens die junge Dame von damals geheiratet?" „Doch nicht, Herr Direktor!" „Das hätte ich ahnen sollen — — parole d'honneur — ich hätte Sie Ihnen fortgeschnappt."

Wie Mendelssohn sein „Frühlingslied" komponierte

Ueber die Entstehung von Mendelssohns „Frühlied", eine der bekanntesten Nummern aus seinem Zyklus „Lieder ohne Worte", weiß die englische Musikzeitung „Musical Opinion" folgende bemerkenswerte Einzelheit zu erzählen. Mendelssohn weilte im Jahre 1847 in England, wo er im Hause Denmark-Hill bei London wohnte, das Angehörigen seiner Frau gehörte. Der Besuch ist dadurch denkwürdig geworden, daß er in diesem Haus das berühmte „Lied ohne Worte" schrieb, das ursprünglich „Camberwell Green" betitelt war, heute aber allgemein unter dem Namen „Frühlingslied" bekannt ist. Man hatte einen Ausflug nach Windsor verabredet, an dem aber Mendelssohn selbst, da er sich nicht recht wohl fühlte, nicht teilnahm. Er zog es vor, mit den Kindern zu Hause zu bleiben. Nachdem er eine Zeitlang mit ihnen gespielt hatte, ging er in den Salon und setzte sich, um sich die Zeit zu kürzen, ans Klavier, wo er zu improvisieren begann. Die Kinder aber, die sich des Spielgefährten beraubt sahen, waren über diese musikalische Betätigung wenig erbaut und suchten Mendelssohn dadurch vom Klavier wegzubringen, daß sie ihn am Spiel hinderten und seine Hände beständig von der Klaviatur wegzogen. Dadurch erhielt die Improvisation, aus der sich das „Frühlingslied" herausbildete, seinen eigentümlichen Charakter. Der Komponist bemühte sich, so gut es ging, trotz der Störung zu spielen, und das erklärt auch die eiligen Triolen, die mit der breitgehaltenen Melodie so vollständig im Widerspruch zu stehen scheinen.

„Kukirol". Auch das Moskauer Kammertheater opfert dem Zeitgeist und sucht sich ein Zeugnis der „politischen Zuverlässigkeit" zu verschaffen. Sein neuestes Stück heißt „Kukirol" und soll, wie der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" schreibt, eine politische Revue sein. Die bekannte Hühneraugenmittel-Firma sieht sich vor der Einschränkung ihrer Produktion. Sie verläßt das liberale Fahrwasser, in dem sie politisch bisher geschwommen ist, und finanziert die nationalistische Richtung. Die rechte Partei verpflichtet sich, sämtliche Mittel, die eine Vermehrung der Hühneraugenanzahl bringen könnte, anzuwenden — bis zum Kriege einschließlich. Nun entwickelt sich alles politische Geschehen unter der Regie der Firma. Wahlen in England, Hinrichtungen in Sofia, der Krieg in Marokko, der Affenprozeß in Amerika, Ku-Klux-Klan und rumänische Politik, alles hat die Interessen der um den Markt kämpfenden Firma als Ausgangspunkt. Literarisch ist das Stück mehr wie schwach, und abgesehen von ihrer politischen Tendenziösität, ist die Revue nicht einmal heiter. Die Inszenierung bringt jedoch vieles Bemerkenswerte. Große viereckige Lichteffekte, ein zusammengesetztes Farbenspiel geben interessante Harmonien.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Schöffengericht Heydekrug

Sitzung vom 18. Januar

Die Dollarnotenfälscher. Einen breiten Raum nahm die Strafsache Jaguttis und Genossen in der bekannten Dollarfälschungsaffäre ein, über die wir seiner Zeit schon ausführlich berichtet haben. Auf der Anklagebank saßen neben dem Photographen Jaguttis aus Lit. Krottingen der Arbeiter Kasys Schallnys aus Lit. Krottingen, der Reisende G. aus Memel und der Schornsteinfeger M. aus Tilsit. Der zweite Angeklagte Schallnys ist beschuldigt, die falschen Noten, die ihm J. übergeben hat, weiter vertrieben zu haben, was Jaguttis auch an Gerichtsstelle ausdrücklich bestätigt. Der Verbreitung dieser falschen Noten sind weiterhin noch die Angeklagten G. und M. angeschuldigt. Der Angeklagte Jaguttis ist in vollem Maße geständig und behauptet auf das Bestimmteste, daß er die Noten dem Schallnys zum Vertriebe unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß dieselben gefälscht seien, übergeben habe. Schallnys bestreitet das wieder energisch. Schallnys kam eines Tages zu dem Schornsteinfeger M. nach Tilsit, wo er auch den G. traf. Mit letzterem verabredete er nach Königsberg zu fahren, um dort in anderm Auftrage Kokain, Salvarsan und andere Arzneimittel gegen Dollarwährung einzutauschen und über die Grenze zu schmuggeln. G. ging darauf ein, doch wurde in Königsberg Schallnys von der Polizei festgenommen, weil er nicht genügende Ausweise besaß. Auf der Polizeiwache gab er indessen dem G. einen 100-Dollarschein, damit dieser seine Rückfahrt und die Schulden des Schallnys bei M. in Tilsit bezahlen konnte. Da Schallnys in Gegenwart des G. auf einer Königsberger Bank einen 100-Dollarschein anstandslos ausgewechselt erhalten hatte, will er keine Ahnung davon gehabt haben, daß es sich bei dem ihm übergebenen Schein um ein Falsifikat handelte. In Tilsit angekommen, gab er dem M. diesen Schein mit dem Bemerken, sich davon für die Schuld des Schallnys bezahlt zu machen, und fuhr dann wieder nach Memel zurück. M. wiederum wollte mit dem Dollarschein zu einem bekannten Geschäftsmann nach Uebermemel gehen, um ihn dort zu wechseln. Unterwegs auf der Luisenbrücke begegnete ihm ein Bekannter, der heute als Zeuge vernommene Kaufmann Br., den er fragte, ob dieser Dollarschein wohl echt sein könne, worauf Br. nach flüchtigem Hinsehen dieses bejahte. Bei dem Versuch, den Schein in Uebermemel zu wechseln, wurde die Fälschung erkannt, M. wurde verhaftet. Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte Jaguttis erhält wegen Münzverbrechen 5 Jahre Zuchthaus, wegen verbotenen Waffenbesitzes 6 Monate Gefängnis, an deren Stelle vier Monate Zuchthaus treten, Ehrverlust auf 6 Jahre und dauernde Polizeiaufsicht. Der Angeklagte Schallnys erhält wegen wissentlicher Verbreitung falscher Banknoten 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; auch haben die beiden Angeklagten gemeinschaftlich die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die falschen Noten und das gesamte Fälschermaterial, sowie die Browningpistole werden für eingezogen erklärt. Die beiden Angeklagten M. und G. werden als nicht überführt auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Jaguttis und Schallnys wollen wegen der Höhe des Strafmaßes Berufung einlegen.

Meineid und Verleitung zum Meineid. In einem Zivilprozeß wegen Alimente hatte am 14. Mai 1925 der Kutscher Ernst J., der seiner Zeit in Ußlöknen bedienstet war, vor dem Amtsgericht in Heydekrug beschworen, daß er mit einem Mädchen im Jahre 1921 geschlechtlich verkehrt hatte. Durch diesen Eid, der von dem Angeklagten für die Konzeptionszeit versehentlich um ein Jahr zu früh geschworen war, sollte der andere Angeklagte, Arbeiter August M. aus Gaidellen entlastet werden, so daß er nicht zur Zahlung der Alimente an die Mutter verurteilt werden konnte. Der Gerichtshof kam nach längerer Beratung zu einer Verurteilung des J. wegen Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, auch wurde ihm die Fähigkeit genommen, je als Zeuge eidlich vernommen zu werden. Strafmildernd kam bei diesem Angeklagten in Betracht, daß er voll geständig, unbestraft und noch reichlich jung ist. Der Angeklagte M. wurde wegen Verleitung zum Meineide gleichfalls mit einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust bestraft.

Eigentumsvergehen. Angeklagt des Einbruchdiebstahls waren die Besitzersöhne Ewald und Arnold K. aus Medischkehmen, sowie der Arbeiter D. aus Altweide. In derselben Sache war der Hehlerei beschuldigt der Besitzersohn St. aus Kekersen. Während des ganzen vergangenen Jahres wurden in der Umgegend zahlreiche geheimnisvolle Einbrüche und Diebstähle begangen, doch war es lange Zeit nicht möglich, die unheimlichen Täter und den Verbleib der gestohlenen Güter zu ermitteln, bis eines Tages die beiden Brüder K. sich durch einen Diebstahl von Hafer bei ihrem eigenen Vater selbst eine Falle gestellt hatten. Durch die Polizei wurde ermittelt, daß die Angeklagten etwa 150 Pfund Schweinefleisch vermittels eines Einbruchs, sieben Hühner, Butter, die in einen Brunnen hinabgelassen war, ja sogar eine Menge Kuchen, die zu einer Hochzeit bestimmt waren, sich angeeignet hatten. Der Gerichtshof entschied sich nach längerer Beratung, da es sich um einen Bandendiebstahl mittels schwerer Einbrüche handelte und viele noch nicht aufgeklärte Straftaten wohl auch auf das Konto der vier Angeklagten zu schreiben sind, zu recht erheblichen Strafen. Es erhielt Ewald K. zwei Jahre Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren, Arnold K. zwei Jahre Gefängnis, B. zwei Jahre Gefängnis, St. ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Arnold K., der sich bisher auf freiem Fuße befand, wird ebenfalls festgenommen. — Der ehemalige Fürsorgezögling, Kätnersohn P. aus Ramutten, der seiner Zeit nach Deutschland geflüchtet war, ist heute angeschuldigt, aus der Miete des Besitzers A. vier Zentner Kartoffeln im Werte von 40 Lit entwendet und zu seinem Nutzen verkauft zu haben. Er wird wegen wiederholten Rückfalldiebstahls kostenpflichtig zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Poldauskaite, ohne festen Wohnsitz, früher in Mantwillaten, ist beschuldigt, in der Nacht zum 11. Oktober 1925 ihrem früheren Dienstherrn, dem Besitzer B. aus Mantwillaten, einen Satz Gesindebetten im Werte von 200 Lit und einem bei dem Besitzer bediensteten Mädchen 115 Lit bares Geld und eine Menge Bekleidungsstücke entwendet zu haben. Die Angeklagte gibt unumwunden zu, in der fraglichen Nacht durch ein offenes Fenster in den betreffenden Raum ihres ehemaligen Dienstherrn eingestiegen und die Diebstähle begangen zu haben. Während die Betten dem Eigentümer zurückgegeben werden konnten, hatte die Angeklagte die andern Sachen bereits verkauft und das Geld für sich verwendet. Da sie noch unbestraft ist und sich noch in jugendlichem Alter befindet, auch reuevoll ein offenes Geständnis abgelegt hat, kommt sie mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten recht glimpflich davon. — Auf der Anklagebank stehen ein Paar recht berüchtigte Taschendiebinnen aus Großlitauen, und zwar die Witwe Augiene aus Nadziwilischki, die jetzt längere Gefängnisstrafe verbüßt, und die Schneiderin Antonina Zeskauski aus Schaulen. Die Z. ist beschuldigt, in den Jahren 1924 und 1925 auf dem Markt in Heydekrug an verschiedenen Markttagen den Marktbesuchern Brieftaschen mit Geldbeträgen aus den Taschen bzw. Körben gezogen zu haben. Außerdem soll sie sich des Vergehens des Betruges schuldig gemacht haben, indem sie einmal angegeben hätte, eine größere Summe Geld verloren zu haben und in folgedessen die Mildtätigkeit des Publikums in Anspruch nahm. Sie war damals schon reichlich verdächtig, die sich häufenden Taschendiebstähle verübt zu haben, und der mißtrauisch gewordene Polizeibeamte führte sie nach der Wache. Hier förderte eine genaue Körperuntersuchung aus ihrem Kopfhaar etwa 200 Lit zu Tage. Die Angeklagte A. war angeschuldigt, auf dem Markte in Pogegen einer Frau S. am 11. Juli 1925 eine Brieftasche mit hohem Geldbetrage und zwei silbernen Manschettenknöpfen entwendet zu haben. Wie schon in einer früheren Verhandlung herauskam, hatte die Angeklagte in der fraglichen Zeit dauernd um die Bestohlenen sich zu schaffen gemacht. Sie war auch späterhin gesehen worden, wie sie größere Geldbeträge zählte. Die heutige Verhandlung ergab, daß nach erfolgter Verhaftung der beiden Angeklagten die Taschendiebstähle auf den Märkten fast ganz aufgehört hatten, und so war mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die beiden Angeklagten die früheren Taschendiebstähle auch wirklich ausgeführt hatten. Da sie beide aber hartnäckig leugneten, und auch ein aufgefangener Kassiber nicht genügende Klarheit schaffen konnte, so mußten beide Angeklagten auf Kosten der Staatskasse als nicht überführt freigesprochen werden. (!) Die Z. wurde aus der Haft entlassen.

Finnlands Aussenhandel im November

ö. Nach Angaben des finnischen Zollamts stieg der Gesamtwert des finnischen Importe für November auf 535,7 Millionen Fmk. gegen 531,3 Mill. für Oktober und 404,3 Mill. für November im Vorjahre. Für die Periode Januar—November bezifferte sich die Einfuhr auf 4816,3 Mill. Fmk. gegen 4395,9 Mill. für dieselben Monate im Jahre 1924. Der Importwert der wichtigsten Warengruppen war für November in Millionen Fmk.: Getreide 92,8 Kolonialwaren 71,7, Metalle 47,2, Gespinststoffe 40,9, Maschinen und Apparate 33,2, Häute und Leder 32,9, Oele, Fette usw. 29,2, Stein- und Erdarten 28,3, Stoffe 21,3, Viehfutter 20,5, Verschied. Textilwaren 12,6, Transportmittel 10,0 usw. Der Gesamtwert des Exports für November wiederum stieg auf 490,1 Mill. Fmk. gegen 607,3 Mill. für Oktober und 522,8 Mill. für November 1924. Für die Monate Januar—November 1925 betrug die Ausfuhr 5243,0 Mill. Fmk. gegen 4159,7 Mill. im Jahre 1924. Der Mehrexport für dies Jahr steigt somit auf 684,3 Mill. Fmk. Es wurden im November 1925 ausgeführt (in Millionen Fmk.): Holzwaren für 271,6, Papierindustrieerzeugnisse 140,5 und animalische Lebensmittel 40,0.

Der Handelsaustausch für November erweist einen Importüberschuß von 45,6 Mill., während für den Oktober d. Js. die Ausfuhr um 76,2 Mill. größer als die Einfuhr war. Für die Monate Januar—November d. Js. war der Exportüberschuß 426,7 Mill. gegen 472,3 Ende Oktober d. Js. Ende November im Vorjahre war die entsprechende Zahl 165,7 Mill.

Was Finnlands Handelsaustausch mit Litauen anbetrifft, so stieg er auf folgende Beträge: Finnland führte aus Litauen in diesem Jahre ein:

	Im Novemb.	Im Jan.—Nov.
Getreide und Getreideerzeugnisse	—	36 255 Fmk.
Viehfutter und Samen	—	120 125 Fmk.
Obst, Gemüse usw.	4 500 Fmk.	12 253 Fmk.
Kolonialwaren und Gewürz	—	66 Fmk.
Getränke	—	85 Fmk.
Gespinststoffe	—	1 944 100 Fmk.
Verschied. Textilwaren	—	11 780 Fmk.
Roßhaar, Borsten, Federn usw.	—	200 Fmk.
Häute, Leder usw.	—	400 Fmk.
Metalle und Metallarbeiten	—	1 200 Fmk.
Transportmittel	—	20 000 Fmk.
Musikinstrumente u. and. Instrumente	—	1 200 Fmk.
Chemische Grundstoffe	—	30 Fmk.
Literatur, Kunstgegenstände usw.	500 Fmk.	500 Fmk.
	5 000 Fmk.	2 148 224 Fmk.

In dem genannten Jahre wurden aus Finnland nach Litauen ausgeführt:

	Im Novemb.	Im Jan.—Nov.
Gespinste	—	370 839 Fmk.
Holzarbeiten	—	853 450 Fmk.
Papierbrei, Papier, Pappe usw.	—	489 183 Fmk.
Maschinen und Apparate	2 310 Fmk.	2 310 Fmk.
Transportmittel	—	6 045 Fmk.
Zusammen	2 310 Fmk.	1 721 827 Fmk.

Litauens Handelsaustausch mit Finnland ist somit aktiv mit einem Exportüberschuß von 426 397 Fmk.

Nach den Angaben des finnischen Schiffahrtsamtes bezifferte sich der Schiffsverkehr zwischen Finnland und dem Auslande für die Monate Januar—Oktober wie folgt:

	beladen		mit Ballast	
	Anzahl	Reg.-To.	Anzahl	Reg.-To.
Eingekommen:				
Zusammen	3 295	1 461 434	3 476	1 949 664
aus Litauen	2	1 000	32	23 326
Abgegangen:				
Zusammen	5 625	3 145 671	1 005	158 503
nach Litauen	7	5 221	1	619

Es ergibt sich aus diesen Zahlen, daß die meisten Schiffe mit Ballast aus Litauen nach Finnland gekommen, aber beladen von Finnland nach Litauen abgegangen sind.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 20. Januar. (Funkspruch.)

Die Börse eröffnete auf die Regierungsbildung und im Anschluß an die hohen Kurse der Frankfurter Abendbörse in fester Haltung. Die Kursbesserungen erstreckten sich aber keineswegs gleichmäßig auf die einzelnen Gebiete. In den sogenannten Freigabewerten, also vor allem in Norddeutscher Lloyd und Hamburger Paketfahrt, bestand offensichtlich Abgabeneigung, zu der die Zeitungsmeldung Anlaß gab, daß die beabsichtigten Maßnahmen zur Untersuchung der Geschäftsführung des verwaltungsfeindlichen Eigentums in Amerika die Lösung der Freigabeangelegenheit verzögern dürften. Sowohl Berliner als auch Hamburger Verkäufe drückten. Im Gegensatz hierzu stand aber die anfänglich höhere Bewertung für Deutsch-australische Dampfschiffahrt, Hansaaktien und Stettiner Dampfer. Kanada-Aktien wurden weiter realisiert und verloren im Verlaufe 5 Proz. Die Besserungen am Montanmarkte blieben weit hinter den vorbörslich gehegten Erwartungen zurück, obwohl sie vielfach 2 Prozent erreichten. Hösch stellten sich sogar um 4¼ Proz. höher, Köln-Neuessen um 3 Prozent. Bevorzugt waren Elektrizitätswerte, von denen Felten-Guilleaume 4½ Proz., Elektrische Licht und Kraft 5 Prozent, Elektrische Lieferung 3 Proz., Akkumulatoren sogar 8½ Proz. und andere wichtige Papiere über 2 Prozent betragende Besserungen erfuhren. Auch chemische Werte waren durch Meinungskäufe begünstigt, so Th. Goldschmidt mit einem Gewinn von 4 Proz., Rheinische Sprengstoff mit 3¼ Proz., während Farbenindustrie 2⅜ Proz. und Oberschlesische Koks 2⅞ Proz. höher einsetzten. Von Maschinenfabrikaktien erzielten Berlin-Karlsruher Industrie und Ludwig Loewe ansehnliche Besserungen. Der Bankenmarkt lag fest bei mäßigen Kurserhöhungen. Deutsche Renten wurden auf etwas gebessertem Kursniveau umgesetzt. Bald nach Erledigung der ersten Kaufaufträge gewann das Angebot vorübergehend das Uebergewicht, was man aus börsentechnischen Gründen wegen der angeblichen Uebersättigung des Marktes mit festen Engagements erklären wollte. Die leichte Abschwächung wurde jedoch bald überwunden, und namentlich am Montanmarkte näherten sich die Kurse wieder dem hohen Anfangsstande. Die Befestigung ging auch vom Schiffahrtsaktienmarkte aus, wo sich neue Käufer zeigten. Pfandbriefe waren fest. Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe gewannen 15—25 Pfg. Goldpfandbriefe besserten sich zum Teil um Kleinigkeiten. Der Privatdiskont wurde erneut um ⅛ Proz. auf 6⅛ Proz. für beide Sichten ermäßigt.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. 1. G.	20. 1. Br.	19. 1. G.	19. 1. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,736	1,740	1,737	1,741
Japan ..... 1 Yen	1,872	1,876	1,861	1,865
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,185	2,195	2,185	2,195
London ... 1 Pfd. St.	20,400	20,452	20,392	20,444
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,632	0,634	0,63	0,65
Amsterdam . 100 Guld.	168,71	169,13	168,58	169,00
Brüssel..... 100 Fr.	19,07	19,11	19,055	19,095
Oslo .....100 Kron.	85,32	85,54	85,34	85,56
Danzig.. 100 Gulden	80,90	81,10	80,86	81,06
Helsingfors . 100 fin. M.	10,545	10,585	10,545	10,585
Italien .... .100 Lire	16,94	16,98	16,94	16,98
Jugoslavien . 100 Din.	7,452	7,434	7,432	7,434
Kopenhagen 100 Kron.	104,17	104,37	104,22	104,42
Lissabon . 100 Escudo	21,335	21,385	21,335	21,385
Paris..... .100 Fr.	15,66	15,72	15,80	15,86
Prag ..... .100 Kr.	12,415	12,454	12,417	12,457
Schweiz .... .100 Fr.	81,03	81,23	81,02	81,22
Sofia .... 100 Lewa	2,415	2,425	2,395	2,405
Spanien .100 Peseten	59,37	59,51	59,35	59,49
Stockholm .100 Kron.	112,28	112,56	112,32	112,60
Budapest . .100000 Kr.	5,875	5,895	5,87	5,89
Wien. ... 100 Schill.	59,05	59,19	59,07	59,21
Athen . 100 Drachmen	5,79	5,81	5,79	5,81
Kanada	4,187	4,197	4,187	4,197
Uruguay	4,335	4,345	4,325	4,335

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 20. Januar 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	9,95	Brauerei Ponarth	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	9,95	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr.	9,95	Brauerei Tilsit	40
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	70
4½% Teilsch. Versch.		Ver. Gumb. Brauer.	—
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Hartungsche Zeitung	0,5
Ermländische Bank	—	Pinnauer Mühlen	—
Königsberger Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Ostbank	—	Ostd. Hefewerke	0,25
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	67	Union-Gießerei	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,35

Berliner Kurs-Depesche

	20. 1.	19. 1.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V	0,2175	0,205
4½% " " VI—IX	0,2075	0,2
4½% " " fällig 1924.	0,205	—
5% Deutsche Reichsanleihe	0,24	0,23
4% " "	0,275	0,26
3½% " "	0,27	0,25
3% " "	0,345	0,33
4% Preußische Konsols	0,26	0,2475
3½% " "	0,27	0,25
3% " "	0,275	0,26
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
3½% " "	—	—
Hamburg Amerika	109,875	106,5
Nordd. Lloyd	120,25	118,0
Berliner Handels-Gesellsch.	142,5	142,0
Comm. und Privatbank	101,0	101,0
Darmstädter Bank	115,125	114,0
Deutsche Bank	115,125	114,5
Diskonto-Komm.	112,0	111,5
Dresdner Bank	111,0	110,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	68,0	68,0
Reichsbank	148,0	140,75
A. E. G.	93,875	91,5
Berliner Holzkontor	42,25	40,0
Aschaffenburg	64,5	61,125
Daimler-Motoren	33,5	31,875
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	79,75	77,5
Gelsenkircher Bergwerk	84,5	83,0
Ges. für elektr Unt. Goldkurs	119,0	116,25
Hirsch Kupfer	83,5	81,25
Königsberger Lagerhaus	20,75	21,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	45,0	—
Rhein. Stahlwerke	61,25	60,0
Rüttgerswerke	70,0	66,0
Union Fabr. chem. Produkte	8,5	8,0
Zellstoff Waldhof	92,0	91,0
Türk. 400 Frc. Loose	24,4	23,9

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 20. Januar 1926

Auftrieb: 1476 Rinder, darunter 317 Bullen, 403 Ochsen, 756 Kühe und Färsen, 2250 Kälber, 3645 Schafe, 7902 Schweine, 10 Ziegen, 160 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 48—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 41 bis 45 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—40 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 28—32 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 46—49 Pf., vollfleischige, jüngere 41—44 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—40 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 47—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38—42 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27—33 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 22—25 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 19—21 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—38 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf., feinste Mastkälber 78—85 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 65—75 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 52—62 Pf., geringe Saugkälber 45—50 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel — Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe — Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer — , geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 83—84 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 81—82 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 77—80 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 74 bis 76 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 71—75 Pf.

Ziegen: —.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schweinen glatt; wegen Seuchengefahr mußte der Rindermarkt geräumt werden. Am Hammelmarkt fanden infolge Differenzen über Hammelgebräuche Notierungen nicht statt.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 20. Januar. (Funkspruch.)

Gegenüber den erheblich festeren gestrigen amerikanischen Schlußmeldungen lauteten die heutigen Liverpooler Eröffnungspreise entsprechend. Immerhin eröffnete das Lieferungsgeschäft zu höheren Preisen, die sich aber im Verlaufe nicht voll behaupten konnten. Weizen war wieder etwas fester gehalten als Roggen. Das Provinzangebot ist nach wie vor klein. Zu etwa 1—1½ Mark höheren Preisen waren für Weizen und Roggen die Exporteure Käufer. Das Mehlgeschäft hat sich etwas belebt, so daß auf gestriger Preisbasis verschiedene Umsätze zustande kamen. Höhere Forderungen der Mühlen waren dagegen nicht durchzusetzen. Für Hafer hat sich die Nachfrage etwas verstärkt. Gerste hat in mittleren Qualitäten stärkeres Angebot, feine Sorten waren gesucht. Auch hier war das Preisniveau ziemlich unverändert.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 20. Januar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	247—253	Roggenkleie	9,75—10,25
" pomm.	247—253	Raps	340—345
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—36,00
Roggen (märk.)	145—164	Kl. Speise	22,00—25,00
" pomm.	144—151	Futtererbsen	20,00—22,00
" westpr.	—	Peluschken	20,00—21,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste	148—162	Wicken	21,00—23,00
Sommergerste	190—207	Lupinen blaue	12,00—12,50
Hafer, märk.	160—171	" gelbe	14,00—15,00
" pomm.	—	Seradella neu	18,50—19,50
" westpr.	—	Rapskuchen	15,25
" meckl.	—	Leinkuchen	23,50—23,60
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00—8,20
Waggon fr. Hamb.	—	Soya-Schrot	20,30—20,40
Weizenmehl	32,50—36,25	Torfmelasse	8,20—8,50
Roggenmehl	—	Kartoffelflocken	14,80—15,20
Maismehl	—	Kartoff weisse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Roggen stetig, sonst still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 20. Januar. (Tel.) Zufuhr 43 inländische Waggons, darunter 16 Weizen, 2 Roggen, 3 Hafer, 2 Gerste, 2 Erbsen und 1 Wicken und 5 ausländische Waggons, davon 3 Erbsen, 2 Bohnen, 1 Linsen; amtlich: Weizen 10,50—12,50, wack mit Auswuchs 9, Roggen 7,20 bis 7,85 für 112—122 Pfund, Gerste 8—8,80, Hafer nicht notiert; nichtamtlich: Erbsen, weiße, feine 9 Mark; außerbörslich: Weizen 10,50—12,50, Roggen 7,20 bis 7,85, Hafer 7—8,30, Gerste 8—8,80 Mark. Tendenz: unverändert.

Danziger Devisen am 20. Januar. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 71,04 Geld, 71,21 Brief. Zloty-loco Noten 71,16 Geld, 71,34 Brief. Dollarnoten 5,2035 Geld, 5,2165 Brief. Scheck London 25,20½ Geld, 25,20½ Brief. Auszahlung London 25,21⅝ Geld, 25,21⅝ Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,346 Geld, 123,654 Brief.

Berliner Ostdevisen am 20. Januar. (Tel.) Warschau 57,45 Geld, 57,75 Brief. Kattowitz 57,35 Geld, 57,65 Brief. Riga 80,40 Geld, 80,80 Brief. Kowno 41,095 Geld, 41,305 Brief. Posen 57,45 Geld, 57,75 Brief. Noten: Warschau große 57,21 Geld, 57,79 Brief; kleine 56,71 Geld, 57,29 Brief. Riga 79,40 Geld, 80,20 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 21. Januar. Schwachwindig, trübe, etwas Schnee, mässiger Frost

Temperaturen in Memel am 20. Januar: 6 Uhr: — 7,5, 8 Uhr: — 7,5, 10 Uhr: — 7,0, 12 Uhr: — 5,3

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 20. Januar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 742 Nordschottland auffüllend, Hoch 769 Finnland, deutsche Küste schwachwindig, trübe, neblig, strichweise leichte Schneefälle.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes.	758,5	SO. 5	Schnee		leicht bew.
Bülk	759,5	OSO. 1	bed.	— 4	schlicht
Swinemünde	766,4		"	— 5	
Rügenwaldermünde	760,3	SSO. 1	"	— 5	schlicht
Memel	761,6	O. 1	"	— 8	sehr ruhig
Skagen	761,2	O. 2	wolkig	— 3	ruhig
Kopenhagen	761,0	S. 2	bed.	— 2	sehr ruhig
Wisby					
Stockholm					

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
23	19	Egil SD. (Hammerström)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
24	20	Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.

Ausgegangen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
25	19	Bjernvik SD. (Ekmann)	Ridham Dock	Cellulose	Fr. Johannesen & Co.
26		Barendrecht SD. (Drayer)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.
27		Saturn SD. (Staeven	Flensburg via Danzig	Leinsaat	Ed. Krause
28		Stjernvik SD. (Lundquist)	Penarth Dock	Cellulose	Fr. Johannesen & Co.

Pegelstand: 0,38 m. — **Wind:** Ost 2. — **Strom:** aus. Zulässiger Tiefgang 6,9 m.

Eistelegramm vom 20. Januar. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. **Seetief:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Brüsterort, sichtbares Seegebiet:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Pillau, Hafen:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Danzig, Reede:** nicht gemeldet. **Hafen:** leichtes loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Stolpmünde:** dünne Eisdecke, Schiffahrt für Segler geschlossen. — **Swinemünde, See:** starkes Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. **Hafen:** starkes Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — **Haff:** starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Wismar, Fahrwasser nach Wismar:** zusammengeschobenes Eis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Travemünde, Seegebiet:** leichtes loses Eis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — **Hafen:** strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. **Bis Lübeck:** zusammengeschobenes Eis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Friedrichort, Kieler Föhrde:** strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segler erschwert. — **Holtenau, Kaiser-Wilhelm-Kanal bis Brunsbüttel:** dünne Eisdecke, Schiffahrt für Segler geschlossen. — **Rendsburg, sichtbares Eidergebiet:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die glückliche Geburt von
zwei kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an

Viktor Schaffrinna und Frau
Käte, geb. Splittgerber

Königsberg i. Pr., den 18. Januar 1926

781

Dienstag abend 9 Uhr entschlief sanft nach einem schweren Herzleiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landeskultur-Obersekretär

Richard Staenzel

im 44. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz an

Johanna Staenzel
Hermann Staenzel
Margarete Staenzel
Frieda Staenzel
Ursula und **Erika Staenzel**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Januar, nachmittags 2 Uhr von der Städtischen Leichenhalle aus statt. [834

Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Heute entschlief sanft meine liebe Mutter, die Schiffskapitänswitwe

Lucie Richter

geb. Stief
im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Schulrat Annie Kallweit

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. Januar, von dem Altersheim Moltkestrasse aus auf dem städtischen Friedhof statt.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Ww. Joh. Jaeger

geb. Bartenwerfer
im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer [820

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Januar, mittags 12 Uhr, von dem Trauerhause, Sattlerstrasse 5, aus statt.

Nachruf

Am 19. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden unser Kollege [791

Herr
Ernst Hundertmark

Mit dem so früh Entschlafenen ist uns nicht nur ein eifriger Mitarbeiter, sondern auch ein lieber Freund verloren gegangen. Wir stehen tiefbetrübt an der Bahre. Seine Pflichttreue und sein liebenswürdiges Wesen werden ihm ein stetes Andenken sichern.

Memel, den 19. Januar 1926.

Die Beamten des Zollamts Memel.

Nachruf

Am Dienstag früh verstarb nach langem, schwerem Leiden unser treues Vereinsmitglied, der Zollbeamte [792

Herr
Ernst Hundertmark

Wir betrauern in dem Verblichenen einen lieben, stets hilfsbereiten Freund, der sein unentwegtes Interesse für die Bestrebungen unseres Verbandes in erfolgreichster Weise alle Zeit betätigte. Die bezwingende Freundlichkeit seines Wesens, sein edler, vornehmer Charakter hatten uns den teuren Entschlafenen besonders lieb und wert gemacht. Sein Hinscheiden läßt in unseren Herzen eine unausfüllbare Lücke zurück, seine Verdienste um unseren Verein sichern ihm ein unauslöschliches Andenken.

Memel, den 19. Januar 1926.

Verein der Zollbeamten des Memelgebiets.

Aus der Konkursmasse des **Memeler Porzellanhaus G. m. b. H.** sind: [1166

1 großer Glas-Ausstellungskasten 3,70 m × 0,95 m × 0,55 m, **1 Papier-Abrollapparat**, dreifach, **sow. 1 Posten Paragon-Kassenblocks** billig zu haben

Albert Hiehle, Konkursverwalter
Fischerstraße 9/10. Telephon 130.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 20. Jan., 7½ Uhr:
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel in einem Vorspiel u. 3 Akten von Leo Lenz.

Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Januar
geschlossen!

Sonnabend, den 23. Januar, 7 Uhr:
Geschlossene Schülervorstellung.

Sonntag, den 24. Jan. 7½ Uhr:
„Die Dame mit dem Scheidungsgrund"
Lustspiel in 3 Akt. v. Sydney Garrick
Deutsch von Ludwig Hirschfeld.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20014

Donnerstag, 7½ Uhr
Volkschor
Friedrichst. Schule. [793

U. G. Z. J. M.

Donnerstag, den 21. d. Mts.
abends 7½ Uhr
General-versammlung
Walter Komm
687] Obermeister.

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:
G. Dulies 10 Lit, J. N. 5 Lit, Ungenannt 5 Lit, Ungenannt 20 Lit F. R. 5 Lit, G. R. 10 Lit Friseur-Innung Memel 42,50 Lit. O. S. 10 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot".

Damen
welche ihrer Niederkunft ungestört entgegenzusehen wünschen, finden gegen angemessene Vergütung liebevolle Aufnahme, gute Verpflegung u. aufmerksame Wartung und Bedienung. Strengste Disk. w. zuges. [5149
Frau v. Lojewski
Königsberg Pr.
Weißgerberstraße 6/7
Fernspr. 5965.

Tapeten
nur bei
P*K*C
Pierach Kundt & Co

Wolfshund
mit schw. Lederhalsband entlaufen. Geg. Belohn. abzug. [790
Ferdinandstraße 6.

Volksbildungsschule zu Memel

Geschäftsstelle: Stadtbücherei Memel
Kartenverkauf: Täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4.30 bis 7.30 Uhr im Lesezimmer der Stadtbücherei
Gebühren: 2 Lit für jeden Lehrgang (9 Wochenstunden)
Mindestalter: 16 Jahre

Arbeitsplan:

1. **Hypnose und Okkultismus mit Experimenten**
Chefredakteur Deu
Montag, um 8 Uhr abends Beginn: 25. Januar

2. **Die deutschen Klassiker u. Lyriker des 19. Jahrhunderts**
Rektor Kutz
Mittwoch, um 8 Uhr abends Beginn 27. Januar

3. **Religion als Phantasiegebilde, Vernunftschöpfung und Offenbarung**
Studienrat Lobsien
Donnerstag, um 8 Uhr abends Beginn: 28. Januar

4. **Streifzüge durch die Volkswirtschaftslehre**
Direktor Matzies
Dienstag, um 8 Uhr abends Beginn: 26. Januar

5. **Einführung in die Elektrizitätslehre**
Oberstudienrat Roth
Dienstag, um 8 Uhr abends Beginn: 26. Januar

6. **Einführung ins philosophische Denken**
Direktor Dr. Schmitt
Freitag, um 8 Uhr abends Beginn: 29. Januar

Die Arbeitsgemeinschaft über Elektrizitätslehre wird in der Physikklasse der Auguste-Viktoria-Schule abgehalten. Alle anderen Veranstaltungen finden in der Altstädtischen Knaben-Mittelschule statt

Hörer, denen die wirtschaftliche Lage Schwierigkeiten bereitet, erhalten auf mündlichen Antrag in der Geschäftsstelle Erlass der Gebühren

1150

Guten Tag!

Ach, Sie dachten wir leben nicht mehr? Doch, doch wir leben und wittern Frühlingsnahen. In der Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges haben wir rastlos am inneren Ausbau unseres Betriebes gearbeitet und sind, durch Einführung modernster Maschinen und Arbeitsmethoden sowie sehr günstigen Material-Einkauf, in der angenehmen Lage,

Qualitätsmöbel

zu aussergewöhnlich günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen liefern zu können. Also nochmals guten Tag und sollten Sie die Anschaffung von Möbeln in Erwägung ziehen, dann sehen Sie sich bitte ganz unverbindlich unser Lager an und auch Sie werden dann überzeugt sein, dass man Möbel nirgend so gut kaufen kann, als bei

Gebr. Eglin
Mühlentorstrasse 108—109

534

Bilder-Einrahmungen
in eigener Wertstätte bei billigster Preisberechnung [816
O. Genatowski
H. Reich Nachf.
Libauer Str. 39

Visitenkarten bei F. W. Siebert

Hausbesitzer!
Eure Pflichten und Rechte verbürgt allein die Verordnung selbst!
Ins Feuer gehören außergesetzliche Rechtsbegriffe. [807
Kuprat, Hausbesitzer

Meine

Herren-Schneiderei

unter erstklassiger Leitung in eigenen Werkstuben bietet Ihnen wirklich das Beste vom Besten

Bekleidung für Strasse, Sport und Gesellschaft

Anzüge und Mäntel von Lit 250, 375

Marcus Millner

Marktstrasse 47, Haus Berchardt

1012

Kammer-
Licht-Spiele

Donnerstag ab 5 und ¾8 Uhr
Der Welterfolg! 527

Charley's Tante
8 Akte mit
Sid **CHAPLIN**
in der Hauptrolle
Titel von Willi Kollo

Presse: Man kam aus dem Lachen nicht heraus, man lachte noch auf dem Heimweg und noch zu Hause. Der Film überwältigend, das Publikum wälzt sich vor Lachen.

★

Priscilla Dean
berühmt als »Bettlerin von Stambul« in:

Die Sirene von Sevilla
7 Akte von Stierkämpfern und schönen Frauen

Feinste Rasierseife
besonders mild und neutral, empfiehlt stets frisch. [1165
Sanitäts-Drogerie
Drogen-Spezial-Geschäft

Auto-vermietung
Tel. 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai
Fr. Wilh.-Str. 9-10.

Stühle
w. sauber und billig geflochten. [796
F. Waidlausky
Mühlendammstr. 9.

Einige Satz Betten
sowie Schreibtisch und Stühle
zu verkaufen [806
Fr. Wilh.-Str. 3—5.

Schwere hochtrag. **Sterke**
verkauft [784
Joh. Purwins
Schmelz
Mühlentorstraße 73.

Kolportage
(Der Farmer aus Texas)
Lustspiel von **Georg Kaiser**
Deutscher Ufa-Erfolg
Regie: **Joe May**
der deutsche Meisterregisseur der Welterfolge: „Das indische Grabmal", „Herrin der Welt", „Tragödie der Liebe" u. a.
In den Hauptrollen:
Mady Christians, Willy Fritsch, Hans Junkermann, Frida Richard, Lilian Hall-Davis, Edward Burns
Die Presse:
„Wohl der beste Film, den der Winterfeldzug bisher auf die Leinwand gebracht hat."
Demnächst
Apollo
(10021

Apollo
Donnerstag, ab 5 u. ¾8 Uhr
Zum letzten Male (10020
Der Walzer von Strauß
ein unvergeßlicher Genuß!
Musik W. Ludewigs Strauß'sche Melodien
Beiprogramm/Apollowoche

Central-Café
Donnerstag, den 21. Januar 1926, 8 Uhr
II. Wohltätigkeitskonzert
zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung in Not Geratenen, wozu die Herren **Rau** und **Rose** vom hiesigen Stadttheater ihre liebenswürdige Mitwirkung zugesagt haben.
Große Verlosung
1. Preis: **Ein Reisegrammophon**
Verlängerte Polizeistunde
Jazz / Saxophon 808

Wohltätigkeits-Vorstellung
zu Gunsten der Armenpflege Schmelz
Ein Glas Wasser
Lustspiel von Scribe
Donnerstag, d. 21. Januar
8 Uhr, Schützenhaus [5132
Karten in Robert Schmidt's Buchhandlung und an der Abendkasse

---

Baumfest in Palästina
veranstaltet von einig. jüd. Organisation. am **Donnerstag, den 21. Januar**, 8 Uhr abends, in der **Viktoria-Diele.**
Aus dem Programm:
Sketsch, Roulette, Tanz
Kabarett, Ball 826

Generalversammlung
Freitag, den 29. Januar, vormittags 9 Uhr findet in Memel, in **Fischer's** Weinstuben die ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Molkerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H. [5151
Der Aufsichtsrat
Kombrink **Schwandt**

Heute Donnerstag von 1 Uhr ab
Grützwurst mit Suppe
Oskar Demisch
Ferdinandsplatz 6 [5145

Ein Pferd Grauschimmel
Wallach, gef. u. zugfest, 5 J. alt, 5 Fuß 5 Zoll, billig zu verkaufen. [812
M. Kallwellis
Hospitalstraße 4 b.

Ert. Unterricht
in Laute, Gitarre u. Mandoline.
Stimmungen von Zithern und Reparaturen von Seiteninstrumenten w. sauber u. billig ausgeführt. [795
R. Brokowsky
Bommelsvitte 2.

Kleines Häuschen
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Anzahl u. Nr. **1579** an die Exp. d. Blattes. [789

Gut erh. **Piano** zu kauf. ges. Off. u. 1573 an die Exp. d. Bl. [780

Betten
sucht zu kaufen. Off. unter 1557 an die Exped. d. Bl. [5136

Kachelofen
transportabel, f. alt zu kaufen gesucht. Off. unter 1583 an die Exp. d. Bl. [800

Geld
in verschied. Posten gegen gute Wechselbürgschaft geg. hohe Zinsen von sicheren Leuten als kurzfristige Darlehen od. gegen hypothekarische Sicherheit a. längere Zeit von sofort gesucht. Offerten unter 1464 an die Exped. d. Bl. erb. [765

Alkoholfreies Café und Konditorei
Neue Straße, Neubau 813
Heute Donnerstag
Pasteten mit Fleischbrühe

Ein festgedeckter [644
Boydak
Größe 314,0 Tons, hier in Winterlage, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt
E. Fraude, Holzstraße 3 b

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

---

Forstpflanzen
Alle Sorten Laub- und Nadelhölzer
liefert [5126
Oberförsterei Hohendorf-Wald
Post Alt Darkstädt, Ostpr.